Zeno-Zeitung

Kreiszeitung

für den Kreis Ahaus — Gronauer Volkszeitung — Epe-Volksblatt

Amtliches Organ für den Kreis Ahaus. 54. Jahrgang.

Geschäftsstelle in Gronau: Gebr. Lensing, Verlagsanstalt GmbH., Bahnhofstraße 2, Fernsprecher Nr. 260. Bankkonten: Kreis- und Stadtsparkasse Ahaus, Gewerbebank Ahaus und Städt. Sparkasse Gronau i. W. Anzeigenpreise: das 1spaltige Millimeter für die Zenozeitung 10 Pfg., für die Kreiszeitung für den Kreis Ahaus 3 Pfennig. Rabatt nach Tarif.

Verlag: Gebr. Lensing, Verlagsanstalt G. m. b. H., Zweigniederlassung Ahaus.

Erscheint täglich. Bezugspreis monatlich durch Boten 2,10 Mk., durch die Post 2,20 Mk. (ohne Bestellgeld). Schriftleitung und Geschäftsstelle in Ahaus: van-Delden-Str. 8. Telegr.-Adresse: Kreiszeitung Ahaus i. W. Fernruf Nr. 450. Postschließfach 65. Postscheck-Konto: Hannover 22 739

Nummer 291 | Montag, den 22. Oktober 1934 | Jahrgang 1934

„Das Recht das Ehrenwort des Staates."

Staatsminister Dr. Frank vor den westfälischen Juristen.

!! Hagen, 21. Oktober.

Bei der Eröffnungskundgebung der Gautagung des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen, Gau Hamm, in Hagen, über die an anderer Stelle weiter berichtet wird, hielt Reichsjuristenführer Staatskommissar Dr. Frank eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Der deutsche Staat hat neben und oft gegen das deutsche Volk seine eigene geschichtliche Entwicklung genommen. Wir tun gut daran, immer bei Beurteilung des Nationalsozialismus die Erkenntnis voranzustellen, daß, historisch gesehen, das Werk Adolf Hitlers gerade deshalb so gigantisch ist, weil von ihm aus die endliche Einheit von deutschem Staat und deutschem Volk hergestellt ist. (Stürmischer Beifall.)

Wir dürfen dabei gerade als deutsche Rechtsdiener in Erkenntnis der Schwächen jeder formalen Rechtsordnung ohne weiteres zugeben, daß die deutschen Juristen der letzten Jahrhunderte nicht viel dazu beigetragen haben, den deutschen Staat dem deutschen Volk liebenswerter oder hervorragender zu machen. Wir müssen als nationalsozialistische deutsche Juristen im Bewußtsein dieses Werkes Adolf Hitlers als erste den weiten unerkannten und bescheidenen Volksschichten dafür danken, daß sie uns deutschen Rechtsdienern es erst ermöglicht haben, wieder von uns aus an ein deutsches Rechtsgestaltungswerk heranzugehen.

Das soll der Ausdruck des Anfangs dieser Tagung sein: Der Dank an das deutsche Volk, daß es im nationalsozialistischen Kampf dem deutschen Recht die Bahn in eine neue Entwicklung gegeben hat. Sodann aber die Erklärung der deutschen Rechtsschöpfer und Rechtsdiener, daß sie dafür auch ein Recht und ein Rechtsleben in steter Volksverbundenheit durchführen wollen.

Das ist das entscheidende! Denn an sich ist das Geheimnis um eine Rechtsordnung genau so groß und genau so heilig wie das Geheimnis um eine Volkswertung überhaupt.

Das Recht ist das Ehrenwort des Staates, das Recht ist die Erklärung der staatlich organisierten Volksgemeinschaft: So wünschen wir die Seele dieses Staates festgelegt und gesichert. Das Recht ist damit eine Verpflichtung des Staates vor allem gegenüber dem Volk.

Wie der Staat selbst nur ein Mittel zum Zweck ist und wie wir Nationalsozialisten allen Versuchen gegenüber, unsere Bewegung nur als Art Brücke anzusehen, immer wieder betonen müssen, daß unser Werk am 30. Januar 1933 nicht endete, sondern erst begonnen hat, so müssen wir auch für das Recht sagen: Wir erkennen nicht an, was auf dem Gebiete des Rechts geschieht, es sei denn, daß es von alten nationalsozialistischen Kämpfern gutgeheißen wird.

Daher müssen wir in dem Wort des Führers, daß die Revolution in Deutschland geendet sei, ganz klar sehen, daß das nicht für irgend jemand die Legitimation enthalten soll, die Ergebnisse unserer Revolution rückläufig wieder aufheben zu wollen. Das soll man vor allem heute in dieser Tagung hören: Wir sind nichts anderes als ein Teil der großen, geschlossenen Kampfgemeinschaft Adolf Hitlers und wir wollen nichts für unseren Stand. Wir wollen nichts für irgend einen abgezirkelten Interessenbereich, sondern wir wollen nur demütige Diener an dem Aufbau der Gemeinschaft unseres Volkslebens sein. Da ist es nun das Wesentliche, daß man in hunderten von Kundgebungen seit Beginn unseres Werkes immer wieder die Klage gehört hat: Deutsche Juristen, schafft uns wieder ein Recht, das uns mit Vertrauen in unsere deutschen Rechtszustände erfüllt! Es ist für uns deutsche Juristen eigentlich hart, derartigen Argumenten nichts entgegensetzen zu können. Wir haben selbst erlebt und müssen selbst bekennen, daß die deutschen Justizzustände wirklich eine unmögliche Zumutung an ein starkes und freiheitsbewußtes Volk waren. Es hat keinen Sinn, zu leugnen, daß die Schuld an der Entfremdung zwischen Rechtsleben und Volksanschauung vor allem darin lag, daß man an dem Maß der Volksfremdheit das Maß an Einsicht in die geistigen Dinge erkennen zu können glaubte.

Die akademische Erziehung der Vorkriegsepoche in Deutschland war eine systematische Erziehung zur Entfremdung gegenüber dem einfachen Volksgenossen.

Wir haben keinen Anlaß, diese Erkenntnis zurückzustellen. Denn nur aus dieser offenen Erkenntnis kann für uns die Berechtigung erstehen, zu erklären, daß nunmehr diese Volksfamilie, die der Nationalsozialismus in Deutschland aufgebaut hat, diese generelle Kameradschaft aller Stände und Gliederungen unseres Volkes für uns deutsche Juristen der Ausgangspunkt unseres Werkes ist.

Das Bekenntnis zum Staat und zur Disziplin des Staates setzt vor allem voraus ein Bekenntnis zum Nationalsozialismus. Das Bekenntnis zum nationalsozialistischen Recht ist ein sinnloses, wenn ihm nicht vorausgehen das Bekenntnis und das Aufopfern im Dienst der nationalsozialistischen Bewegung. Wir, die Diener des Rechts, haben eins hochzuhalten: niemals wird man diesem Staat ein Recht geben oder geben können, wenn nicht die Rechtswahrhaftigkeit und der Glaube des Volkes an die Rechtswahrheit der Klausel und der Formel voran steht. Dem nationalsozialistischen deutschen Juristen ist es ein heiliges Bekenntnis,

lieber mit der Volksgemeinschaft Not, Elend und alles zu teilen, als jemals wieder den deutschen Juristen als Sonderstand herausheben zu lassen aus der Gemeinschaft. (tosender Beifall)

Dazu wollen wir uns verpflichten und wir wollen auch die nötige Härte aufbringen, diesen Grundsatz wirklich lebendig zu erhalten. Wir haben in diesen 1¾ Jahren zur Genüge kennen gelernt, daß da und dort wieder die alten Mächte aufstehen wollen. Mit allen möglichen Argumenten kommen sie und wollen irgendwie wieder Kanäle erschließen, auf denen sie wieder zur Macht gelangen könnten. Für das deutsche Rechtsleben soll hier gesagt sein: Wer es wagen würde, aus dem schlechten Motiv der Volksfeindschaft heraus dem Werk Adolf Hitlers entgegen zu treten, der soll Mann gegen Mann mit uns um diesen Staat kämpfen müssen! Die Ereignisse, die in diesem Jahr den Führer zu einem harten Schlag veranlaßten, sind eine Warnung für all jene, die glauben, daß der nationalsozialistische Staat, wenn es um seines Volkes Existenz geht

die strikte Bewahrung einer bloßen Rechtsformalität den lebensgesetzlichen Notwendigkeiten des Volksinteresses voranstellen würde.

Wir haben auch im Recht ein Mittel zum Zwecke der Volkssicherung zu sehen. Die Weltanschauungseinheit des Nationalsozialismus ist für uns vor allem eine Abkehr von der Ueberbetonung des Formalismus. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß der nationalsozialistische Staat nicht etwa in der Klarheit einer an sich geschlossenen Rechtsordnung eines der Fundamente des Staates sähe. Wir sind Positivisten des nationalsozialistischen Rechts, denn ohne Rechtssicherheit kann ein nationalsozialistischer Staat nicht bestehen.

Die Einheit des Reichs aufzubauen, ist eine der ersten Rechtsaufgaben des Nationalsozialismus. Wir stehen mitten in der Entwicklung, Schluß zu machen mit jenen lächerlichen formalen Grenzen, die man im Lebensraum des deutschen Volkes aus irgend welchen historischen Begebenheiten heraus dulden mußte. Neben diesem Aufbau der Einheit des Reiches stehen die großen fundamentalen Gesetzwerke, die bereits zum großen Teil ihre Erfüllung erhalten haben.

Grundsätzlich gilt für die nationalsozialistische Rechtsordnung: das Recht des Nationalsozialismus hat die Aufgabe, die Substanzwerte unseres Volkslebens sicherzustellen. Zu diesen Substanzwerten zählen die Rasse, der Boden, die Ehre, die Wehrkraft, die Arbeitskraft und der Rechtsfriede innerhalb der Volksgemeinschaft.

Die Rassensicherung wurde uns deutschen Juristen von der ganzen Welt vorgeworfen. Man hat uns immer und immer wieder vom Ausland her das Argument entgegengehalten: wie könnt ihr eine solche Härte gegenüber einer fremden Rasse noch mit dem Gesichtspunkt des Rechts in Vereinbarung bringen? Dazu müssen wir stolz und klar sagen: Die Verantwortung für die tausendjährige Mission des Nationalsozialismus ist in die Hände dieser gegenwärtigen Generation gelegt. Und wir werden uns in dieser heiligen Mission, unser Volk so stark und kräftig zu erhalten, wie der ewige Herrgott dies erschaffen hat, von niemanden in der Welt abbringen lassen. Die Sicherung unseres Bodens wurde durch das Erbhofgesetz erreicht. Das Gesetz über die Arbeit, über den Arbeitsfrieden und die gesetzlichen Regelungen, die damit zusammen hängen, bedeutet das Ende der sozialen Spannungen in Deutschland. Auch auf diesem Gebiet wird es einer unermüdlichen und zähen Arbeit bedürfen, um nicht vergessen zu lassen, daß der Nationalsozialismus wirklicher Sozialismus ist, und nicht nur wie etwa der Marxismus Zweckmäßigkeitssozialismus ist, sondern daß der Nationalsozialismus seine Verwirklichung darin findet, daß

der Arbeiter einen Rechtsanspruch darauf beKam, auf deutschem Boden im Bereiche der deutschen Wirtschaft als voll berechtigtes Glied des wirtschaftlichen Lebens seine Lebenssicherung zu finden.

Wir nationalsozialistischen Juristen können nicht eindringlich genug immer wieder den Appell in die weiten Lande rufen, daß alle Kreise des wirtschaftlichen Lebens, vor allem die Unternehmer und Arbeitgeber, sich der Hineinziehung in den weiten sozialistischen Bereich unseres Staats- und Sozialaufbaues bewußt und von Tag zu Tag bewußter werden möge.

Wir haben im Zusammenhang mit all diesen Substanzsicherungen die Gesetze und Regelungen über die Unfruchtbarmachung minderwertiger Elemente mit einiger Sicherheit aufgebaut. Hier stehen wir auf völligem Neuland. Doch ist auch über dieses Gebiet zu sagen, daß allen Angriffen zum Trotz der nationalsozialistische Staat hier seinen sicheren Weg gehen wird. Wir werden in keiner Form uns dazu hergeben, hier Kompromisse zu schließen. Wir müssen uns daran gewöhnen, in dem Einzelnen den Träger der Verantwortung für die Gemeinschaft zu sehen mit der Wirkung, daß man in dem Einzelnen die Gemeinschaft fördern, aber auch verletzen kann.

In dieser Betrachtung wird das große Gut der Ehre des Einzelnen und der Ehre der Nation in eine ganz große rechtsprogrammatische Aufgabe hineingestellt. Wir können für uns und die schwere Aufgabe, die uns die Geschichte gestellt hat, verlangen, daß die Rechtsordnung als Idealtyp in den Mittelpunkt ihrer Aufgaben nicht setzt den schwächlichen Typ des Interessenhändlers einer verklungenen Epoche, sondern daß das Recht charakterlich getragen und bestimmt wird, ausgehend von dem heroischen Typ des deutschen soldatischen Kämpfers für seine und des Volkes Ehre. (Stürmischer Beifall.) Daher muß das Recht wieder die stolzen Züge unserer großen Vergangenheit bekommen. Wir wollen als deutsche Diener am Recht vor allem dafür sorgen, daß

nicht nur der Gesetzgeber, sondern auch der das Recht verwirklichende Diener am Recht, der Richter, der Rechtsanwalt, sich dieser heroischen Mission unseres Rechtslebens bewußt bleibt.

Der böse Geist, den jüdischer Geist in unsere Gerichtssäle gebracht hat, muß für alle Zeiten aus ihnen verbannt bleiben. (Tosender Beifall.) Wir wollen es wieder zum Grundsatz machen, daß man um ein Recht nicht handelt, sondern kämpft! Im Vertrauen auch auf diese stolze Haltung des deutschen Dieners am Recht glaube ich sagen zu können, daß wir der Entwicklung zum Richter-König hin uns in Deutschland ein gutes Stück vorwärts bewegt haben. Die richterliche Unabhängigkeit soll ebenso wie die Freiheit des deutschen Rechtsanwalts eine der Voraussetzungen eines ehrlichen deutschen Rechtsleben sein und bleiben.

Wir wollen unermüdlich und ohne Ausspannung in diesem Dienst stehen; nicht nur in den Gerichtssälen, nicht nur im Verkehr mit den gerichtlichen Parteien, nicht nur im Dienstbereich, nein, überall müssen Sie die fanatischen Künder des Nationalsozialismus werden. Das ewige deutsche Recht ist dann gesichert, wenn eine Nation weiß, daß der eigene Staat ihrem Rechtsleben die Gesetze der Volksseele zugrunde legt, und wenn sie unter Ueberwindungen der sozialen, wirtschaftlichen und menschlichen Spannungen aller Art stets eine starke Einheit bildet zur Erkämpfung des nationalen Rechts anderen Völkern gegenüber. Dabei soll all jenen, die glauben, der Nationalsozialismus wolle dem Unrecht, der Willkür oder dem Machtregiment das Wort reden, immer wieder entgegengehalten werden: Noch niemals hat es in Deutschland eine Rechtsbewegung gegeben von der Stärke und Intensität der nationalsozialistischen Rechtsbewegung. So wie andere Gruppen und Truppen des Nationalsozialismus die Wache der Idee sind, so müssen wir die Rechtswache des Führers sein! Dazu sind Sie aufgerufen! (Stürmischer Beifall)

Rücktritt der südslawischen Regierung.

Ein Kabinett Jeftitsch?

DNB Belgrad, 21. Oktober.

Ministerpräsident Uzunowitsch begab sich, nach einer amtlichen Mitteilung, am Sonnabend um 17 Uhr ins Schloß Dedinje und überreichte dort dem Prinz-Regenten Paul und den anderen Mitgliedern des Regentschaftsrates das Rücktrittsgesuch der Regierung. Das Gesuch wurde vom Regentschaftsrat angenommen.

Der Rücktritt der Regierung erfolgte, wie es in der Mitteilung heißt, auf Grund verfassungsmäßiger Bestimmungen. Der Regentschaftsrat betraute den Ministerpräsidenten und seine bisherigen Mitarbeiter mit der Fortführung der Geschäfte bis zur Neubildung der Regierung, über deren Zusammensetzung noch nichts Amtliches bekannt wird.

Gerüchtweise wird der Name des bisherigen Außenministers Jeftitsch genannt, zu dem der König großes Vertrauen gehabt habe, und von dem man behauptet, daß er schon seit längerer Zeit von Alexander I. als Leiter der Regierung ausersehen gewesen sei; denn Alexander habe schon seit Monaten eine neue Regierung vorbereitet, die er nach seiner Rückkehr aus Frankreich habe bilden wollen.

★

Prinz Paul Karageorgewitsch.

Die ganze Welt blickte in diesen Tagen nach Südslawien. Den Schmerz dieses tapferen, ritterlichen Volkes um den ermordeten König trugen alle Völker mit. Ob die drei Regenten den gemeuchelten Monarchen ersetzen können? Diese Frage drängt sich unwillkürlich auf. Kein Zweifel, daß unter den drei Regenten Südslawiens der Vetter des ermordeten Königs, Prinz Paul Karageorgewitsch, die Blicke besonders auf sich zieht.

Wer ist Prinz Paul? Was trieb Alexander I. dazu, diesem Manne ein höchst verantwortungsvolles Amt zu übergeben? Nun — Prinz Paul genießt, obwohl er sich mit Politik in seinem Leben wenig befaßt hat, überall größtes Vertrauen. Mit seinen 41 Jahren ist er eine glanzvolle Erscheinung in der Gesellschaft. Man weiß von ihm, daß er in Oxford studiert hat und mit englischen Gesellschaftskreisen die besten Beziehungen unterhält. Dem Prinzen von Wales fühlt er sich besonders verbunden. Literarische Neigungen führten den „anglophilen" Prinzen auch nach Frankreich. Mehrmals hielt sich Prinz Paul, der ausgezeichnet Deutsch spricht, auch in München auf. Seinen Vetter pflegte er oft auf Reisen zu begleiten. Der Soldat schätzte den Umgang des kultivierten Aesthetikers. Die Mutter des Prinzen Paul gehörte der berühmten russischen Familie der Denidoffs an. Seine Gattin ist die griechische Prinzessin Olga, eine Schwester der vielgenannten Prinzessin Marina.

Aeußere Erscheinung, Begabung und Familienverbindungen befähigen Prinz Paul dazu, in der politischen Welt die Rolle zu spielen, die ihm das Testament des Königs Alexanders zugedacht hat.

Sieben Todesopfer einer Schlagwetterexplosion in Herne.

Vier Grubenhauer durch Stichflammen verletzt.

DNB Herne, 21. Oktober.

Auf der Zeche „Constantin IV/V" in Herne ereignete sich am Sonntag mittag gegen 12 Uhr bei der Vornahme von Reparaturarbeiten eine örtliche Schlagwetterexplosion, durch die sieben Mann getötet und vier verletzt wurden. Die Untersuchung durch die Bergbehörde hat bereits stattgefunden. Weitere Menschenleben stehen nicht mehr in Gefahr.

★

Zu der schweren Schlagwetterexplosion erfährt das DNB noch folgende Einzelheiten:

Auf der vierten Sohle des Schachtes V waren am Sonntag vormittag in der Vorabteilung des nördlichen Querschlages ein Schlossermeister und sieben Grubenschlosser mit Reparaturarbeiten an einer Rohrleitung beschäftigt, während gleichzeitig in dem Querschlag etwa 150 Meter entfernt vier Grubenhauer in einer Richtstrecke Reparaturarbeiten ausführten. Auf bisher noch nicht geklärte Weise entstand um 11,30 Uhr in der nördlichen Abteilung eine Schlagwetterexplosion, durch die die sieben Grubenschlosser getötet wurden. Die weiter entfernt arbeitenden vier Grubenhauer kamen mit dem Leben davon, erlitten aber durch Stichflammen schwere Verbrennungen.

Auf die Nachricht von dem Unglück sammelte sich vor dem Zechentor alsbald eine große Menschenmenge an, die in banger Erwartung der Bekanntgabe der Namen der Opfer harrte. Die Beamten der Zechenverwaltung waren bald zur Stelle und leiteten die Bergungsarbeiten persönlich. Die Arbeiten waren bereits um 15 Uhr beendet. Die Leichen der sieben tödlich verunglückten Knappen wurden nach dem evangelischen Krankenhaus in Herne geschafft und dort aufgebahrt. Die Verletzten befanden sich bereits um 13 Uhr im Bergmannsheil in Bochum. Ihr Befinden soll den Umständen entsprechend gut sein. Kurz nach der Explosion war die Strecke frei von Gasen, sodaß der Betrieb am Montag morgen in vollem Umfang wieder aufgenommen werden kann. Die Ursache der Explosion kann erst am Montag durch die amtliche Untersuchung des Oberbergamts ermittelt werden, doch steht bereits so viel fest, daß eine Kohlenstaubexplosion nicht in Frage kommt. Die Toten und Verletzten sind fast ausnahmslos Familienväter.

Die Namen der Toten sind: Karl Schweitzer, Herne; Kurt Heise, Herne; Emil Westerfeld, Herne; Heinrich Ahrensmeier, Herne; Walter Stallmann, Bochum; Johann Kottnik, Bochum; Rudolf Mlekusch, Holthausen bei Herne.

Generaloberst von Kluck auf dem Totenbett.



Ministerpräsident Göring aus Budapest zurück.

Herzliche Abschiedskundgebungen.

✓ **Berlin, 21. Oktober.**

Auf dem Tempelhofer Flughafen traf Sonnabend nachmittag wenige Minuten vor 16 Uhr Ministerpräsident Göring mit dem Flugzeug „Manfred von Richthofen" wieder in Berlin ein. Unmittelbar nach seiner Landung begab er sich zum Führer und Reichskanzler, um ihm über seinen Aufenthalt in Belgrad Bericht zu erstatten.

★

Der Abschied Görings in Belgrad gestaltete sich ebenso herzlich wie sein Empfang vor drei Tagen. Ehe der Ministerpräsident abflog, besuchte er die Ortsgruppe der NSDAP, um auch die Parteigenossen zu begrüßen. In einer kurzen Ansprache sagte er u. a.: „Ich bin glücklich, sagen zu können, daß ich eine aufrichtige und herzliche Sympathie des südslawischen Volkes für Deutschland feststellen konnte. Ich hatte auf Schritt und Tritt die Möglichkeit, zu sehen, mit welchem warmherzigen Interesse sich sowohl die Stadt- als auch die Landbevölkerung mit meiner Person und damit mit dem neuen Deutschland befaßte. Ihre Pflicht und Arbeit ist es, Parteigenossen, das Band der Zuneigung zwischen beiden Völkern immer inniger zu gestalten. Zwischen Deutschland und Südslawien bestehen keine Gegensätze, wohl aber haben wir eine Reihe gemeinsamer Interessen zu vertreten. Auch Sie müssen daran mitarbeiten."

Göring besichtigte zuerst die Räume des Deutschen Verkehrsbüros, über deren Einrichtung er sich sehr befriedigt äußerte, und richtete dann an die Ortsgruppe eine halbstündige Ansprache.

Nach dem Absingen des Horst-Wessel-Liedes wurde der Ministerpräsident vom Landesvertrauensmann der NSDAP Neuhausen zum Kraftwagen geleitet, der ihn zum Savehafen brachte. Dort erwarteten ihn der Kriegsminister Milowanowitsch und der Handelsminister Demetrowitsch, um sich von ihm zu verabschieden. Am Flugfelde in Semlin hatte sich der Admiral der südslawischen Flugstreitkräfte, General Neditsch, eingefunden. Unter brausenden Heilrufen erhoben sich sodann um 10,40 Uhr die beiden Maschinen mit dem Ministerpräsidenten Göring und seinen Begleitern in die Luft.

Ministerpräsident Göring traf Sonnabend mittag um 11,30 Uhr in Budapest ein. Zum Empfang des Ministerpräsidenten hatten sich auf dem mit ungarischen und deutschen Fahnen geschmückten Flugplatz Staatssekretär Barczy in Vertretung des Ministerpräsidenten, Vertreter des Auswärtigen Amts und des ungarischen Luftfahrtministeriums, der Budapester deutsche Gesandte von Mackensen und der Budapester südslawische Gesandte Vuktschewitsch eingefunden.

Göring über seine Eindrücke in Südslawien.

DNB **Belgrad, 21. Oktober.**

Die „Politika" veröffentlicht eine Unterredung mit dem preußischen Ministerpräsidenten General Göring, die dieser einem Mitarbeiter des Blattes vor seiner Abreise gewährte. „Niemals in meinem Leben habe ich Aehnliches gesehen", erklärte Göring; „die Art und Weise, wie die Massen des südslawischen Volkes von ihrem König Abschied nahmen, bewegte mich auf das tiefste. Besonders der Blick auf den Sonderzug, der den Leichnam des Königs nach Topola brachte — — der Blick auf die Reihen des weinenden Landvolkes — wird mir mein ganzes Leben lang im Gedächtnis haften bleiben. Die aufrichtige Anteilnahme des Volkes ist auch die beste Gewähr für die Herrschaft des neuen jungen Königs."

Ueber den Charakter des südslawischen Volkes befragt, sagte der Ministerpräsident: „Ein ungewöhnlich ehrliches und achtbares Volk. Ich hatte bis jetzt keine Gelegenheit, es kennen zu lernen, aber nunmehr bin ich von ihm begeistert. Daher habe ich mich entschlossen, schon in kurzer Zeit, vielleicht schon im Frühling, wieder Südslawien zu besuchen. Dalmatien, über das ich schon soviel gehört habe, interessiert mich sehr. Seien Sie versichert, daß wir die Freundschaft Südslawiens wünschen. Es ist nicht wahr, daß sich unsere Interessen kreuzen und daß das Reich irgendwelche unklaren Absichten auf dem Balkan verfolgt. Das neue Deutschland kennt nur seine Interessen, und der Fall aus dem Jahre 1914, wo das deutsche Volk für andere die Kastanien aus dem Feuer holte, wird sich nie wieder ereignen."

Auf die Frage des Berichterstatters, welche Eindrücke Göring vom südslawischen Heer habe, erwiderte der Ministerpräsident: „Ausgezeichnete! Würdige Haltung und Disziplin und praktische Uniformen. Besonders die Garde-Infanterie und die Zöglinge der Militärakademie fielen mir auf; sie verdienen, wirklich gelobt zu werden."

Göring schloß seine Ausführungen: „Ich verlasse Südslawien mit den besten Eindrücken und mit dem Wunsche, daß sich unsere Völker noch besser kennen lernen und noch enger zusammenarbeiten mögen."

Trotz der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit und trotz der in manchen Gebieten Deutschlands geringen Ernte kann schon heute berichtet werden, daß die Kartoffel-Spende zu einem ungeheuren Erfolg geführt hat. Innerhalb von 8 Tagen hat der deutsche Bauer 5,2 Millionen Zentner gute Eßkartoffel dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt. Das ist mehr, als von der Führung des Winterhilfswerks insgesamt erwartet wurde. Das deutsche Bauerntum hat damit wiederum den Beweis erbracht, daß es sich im Opfern für die ärmeren Volksschichten von keinem anderen Stand übertreffen läßt, alles daran zu setzen, Elend und Not zu mildern.

Die Regierungskommission verbietet einen lustigen Abend des Rundfunks.

Festnahme eines Komikers wegen eines Witzes über die Separatisten.

DNB **Saarbrücken, 21. Oktober.**

Der Verband Deutscher Rundfunkteilnehmer an der Saar, der in den wenigen Monaten seines Bestehens bereits wertvolle Pionierarbeit für den Saarrundfunk geleistet hat, hatte den 21. Oktober zum Tag des deutschen Rundfunks an der Saar bestimmt. Zur Feier dieses Tages waren außer einer Funk- und Bastelschau, die am Sonnabend abend eröffnet wurde, zwei lustige Abende und eine Matinee für Sonntag vormittag vorgesehen. Bei diesen Veranstaltungen sollten eine Reihe Künstler, hauptsächlich Rundfunkkomiker aus Frankfurt, Leipzig, Köln und München, mitwirken. Nachdem die Polizeiverwaltung vor acht Tagen diese Veranstaltung genehmigt hatte, wurde sie am Sonnabend nachmittag verboten, und zwar, wie es in dem amtlichen Text heißt, „auf Grund grundsätzlicher Erwägungen".

★

Wir wissen nicht, welches die grundsätzlichen Erwägungen sein mögen, aber man wird nicht fehlgehen in der Annahme, daß die Regierungskommission mit dem Verbot den deutschen Rundfunk, besonders aber den Reichssender Frankfurt treffen will. Daß man sich dafür das Treffen der Rundfunkkomiker ausersehen hat, gibt der Sache einen besonders lächerlichen Beigeschmack. Ein neuer Beweis für die Rücksichtslosigkeit, mit der die Regierungskommission gerade gegen die deutschen Veranstaltungen vorzugehen pflegt, ist es aber, daß das Verbot wieder einmal in letzter Stunde erfolgte.

Wie wir weiter erfahren, wurde einer der Komiker, Karl Heinz Schneider vom Reichssender Köln, festgenommen. Seine Festnahme erfolgte wegen eines Witzes, den der Künstler über die Separatisten gemacht hatte. Schneider wird sich nun vor dem Abstimmungsgericht zu verantworten haben.

Wichtig für Saarabstimmungsberechtigte!

Der Bund der Saarvereine teilt uns mit: Jede im Saargebiet wohnende Person kann Einspruch gegen die Eintragung einer bereits in die vorläufige Abstimmungsliste aufgenommene Person erheben.

Die Abstimmungskommission hat nun verfügt, daß derjenige, der einen solchen Einspruch erhebt, eine Abschrift desselben durch eingeschriebenen Brief dem Betroffenen mitzuteilen hat, und zwar an dessen Anschrift im Saargebiet. Der Betroffene muß innerhalb von vier Tagen seit Aufgabe dieses Einschreibebriefes zur Post (also nicht seit dem Tage, an dem er ihn erhält), seine Einwendungen gegen diesen Einspruch dem zuständigen Kreisbüro schriftlich mitteilen. Er muß ferner das ihm abschriftlich zugestellte Einspruchsschreiben des Einsprucherhebenden seiner Erwiderung an das Kreisbüro beifügen.

Also: Wer einen solchen Brief über seine Anschrift im Saargebiet erhält, muß sofort seine Einwendungen schriftlich — Unterschrift nicht vergessen — unter Beifügung der Schrift des Gegners an das zuständige Kreisbüro der Abstimmungskommission senden. In Zweifelsfragen wende man sich sofort an die Ortsgruppen des Bundes der Saarvereine.

Reichsjägermeister Hermann Göring enthüllte am Sonntag in der Schorfheide im Beisein einer großen Anzahl von Jägern und Jagdfreunden, Vertretern von Behörden und von zoologischen Instituten ein von Professor Max Esser gestaltetes, fast drei Meter hohes Wisentbildwerk.

Der englische Lordsiegelbewahrer Eden hat am Sonntag nach achttägigem Aufenthalt in den skandinavischen Ländern von Oslo aus seine Rückreise nach London angetreten.

Der Arbeitsminister im Kabinett Doumergue, der neusozialistische Abgeordnete Marquet, hat seinen Austritt aus der Partei vollzogen, nachdem diese ihn vor die Wahl gestellt hatte: entweder Verbleiben im Ministerium oder in der Partei.

Die Saarregierung und der Arbeitsdienst.

Die Einladung zur persönlichen Information abgelehnt.

:: **Saarbrücken, 21. Oktober.**

Die Regierungskommission des Saargebietes veröffentlicht eine Verbalnote, die sie unter dem 18. Oktober an das Auswärtige Amt gerichtet hat und die die Antwort auf die Verbalnote des Auswärtigen Amts vom 6. September 1934 über den Freiwilligen Arbeitsdienst darstellt. Es heißt darin:

„Die Regierungskommission möchte bemerken, daß sie sich in die Notwendigkeit versetzt sah, ihre Aufmerksamkeit dem Freiwilligen Arbeitsdienst junger Saarländer im Reich zu widmen, weil sie auf Grund authentischer Schriftstücke, die von verantwortlichen Personen oder Behörden stammen, der Ansicht war, daß die Tätigkeit im Saargebiet der von der Deutschen Front unterhaltenen Geschäftsstelle des Freiwilligen Arbeitsdienstes geeignet war, eine ernste Gefahr für die Aufrechterhaltung der Ordnung in einem Gebiet zu bedeuten, dessen Verwaltung ihr übertragen ist.

Dem Völkerbundsrat für diese Verwaltung verantwortlich, würde sie ihre Pflicht verletzt haben, wenn sich die Schriftstücke dem Rate nicht mitgeteilt hätte, ohne sich im übrigen für berechtigt gehalten zu haben, eine andere Meinung als diejenige zu äußern, die sich aus einer aufmerksamen und unparteiischen Lektüre dieser Schriftstücke ergibt. Wenn im übrigen gewisse Zweifel bezüglich der diesen Schriftstücken zu gebenden Interpretation auftreten konnten, so dürfte das von dem Landesgeschäftsführer der Deutschen Front unterm 8. Juli 1934 an den Landesführer dieser Organisation gerichtete Schreiben, das in Abschrift beigefügt ist, und ebenfalls dem Völkerbundsrat übermittelt wurde, von genügender Klarheit sein, um gewisse, von Herrn Staatsrat Spaniol, dem Gründer des Freiwilligen Arbeitsdienstes im Saargebiet, unter Umständen verfolgte Ziel zu präzisieren. Im übrigen erbringen einige der dem Rat bereits übermittelten Schriftstücke sowie andere, die sich im Besitze der Regierungskommission befinden, den Beweis, daß die jungen Leute während ihrer freiwilligen Arbeitsdienstzeit im Reich an Wehrsportübungen teilgenommen haben."

Die Verbalnote zitiert dann einen Tätigkeitsbericht vom 4. September 1933 und bezeichnet den Wehrsport als eine für die jungen Bewohner eines Abstimmungsgebietes im höchsten Grade unerwünschte Form und Ausbildung. „Was die Einladung anbelangt, die das Auswärtige Amt der Regierungskommission hat zugehen lassen, so stellt die Regierungskommission, in dem sie der deutschen Regierung dafür Dank sagt, mit Bedauern fest, daß ein Besuch der Lager des Freiwilligen Arbeitsdienstes in Deutschland nicht zu ihren Aufgaben gehört."

★

Die Antwort der Regierungskommission, die sich nur auf weitzurückliegende, längst überholte Vorgänge und Mitteilungen zu berufen vermag, muß umso schwächer wirken, als sie es nach wie vor ablehnt, trotz der von ihr betonten Wichtigkeit der Materie die ihr bereitwilligst angebotene Gelegenheit zu ergreifen, sich durch persönlichen Augenschein über Geist, Form und Ziel der deutschen Arbeitsdienstlager zu unterrichten.

Beratungen der Goldblockländer in Brüssel.

„Das Ziel voll erreicht".

DNB **Brüssel, 21. Oktober.**

Die zweitägigen Beratungen der Regierungsvertreter des sogenannten Goldblocks sind am Samstag mit der Annahme eines Schlußprotokolls abgeschlossen worden. Die Vertreter Belgiens, Frankreichs, Italiens, Luxemburgs, Hollands, Polens und der Schweiz sind nach dem veröffentlichten Schlußprotokoll übereingekommen:

1. Einen allgemeinen Ausschuß einzuberufen, der sich aus Regierungsvertretern der genannten Länder zusammensetzt.

2. Zu untersuchen, auf welche Weise augenblicklich eine Erweiterung des Handelsverkehrs untereinander möglich ist, wobei es als wünschenswert angesehen wird, das zwischen dem 1. Juli 1933 und dem 30. Juni 1934 erreichte Handelsvolumen um 10 v. H. zu erhöhen.

3. Zweiseitige Verhandlungen zu diesem Zweck aufzunehmen, und zwar unverzüglich und mit dem Ziel, diese Verhandlungen innerhalb eines Zeitraumes von höchstens einem Jahr zum Abschluß zu bringen.

4. Unterausschüsse für die Fragen einer gemeinsamen Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Handelspropaganda, des Fremdenverkehrs und des allgemeinen Personen- und Warenverkehrs einzusetzen.

5. In drei Monaten den allgemeinen Ausschuß in Brüssel einzuberufen, um zu den bis dahin vorliegenden Ergebnissen Stellung zu nehmen und das Programm für die Fortsetzung der Arbeit festzusetzen.

Zu den Arbeiten der Unterausschüsse wird in dem Protokoll noch bemerkt, daß die genannten Regierungen einem bereits vorgelegten internationalen Abkommensentwurf über Handelspropaganda grundsätzlich zugestimmt hätten und daß der endgültige Text von dem zuständigen Unterausschuß in kürzester Zeit fertiggestellt werden soll. Was die Förderung des allgemeinen Personen- und Warenverkehrs angeht, so sind die hierfür zuständigen Unterausschüsse beauftragt worden, die Vorschläge, die ihnen bereits unterbreitet worden sind und die ihnen später noch zugehen werden, zu prüfen und hierüber an den allgemeinen Ausschuß einen Bericht zu erstatten.

Das Schlußprotokoll beginnt

mit einem erneuten Bekenntnis der genannten Länder zu ihrer bisherigen Währungspolitik und mit der Erklärung, daß die Stabilität der Währung eine der wesentlichen Bedingungen für die Rückkehr zu regelmäßigen wirtschaftlichen Verhältnissen ist.

Am Ende des Protokolls wird erklärt, daß die siebengenannten Länder bei der Fortsetzung dieser Arbeit die Belange dritter Staaten und die Notwendigkeit einer umfassenderen internationalen Zusammenarbeit nicht aus den Augen verlieren wollen.

In seiner Schlußansprache erklärte Außenminister Jaspar, die Brüsseler Zusammenkunft der Goldblockländer habe den Zweck gehabt, die künftige Zusammenarbeit dieser Länder auf wirtschaftlichem Gebiet zu organisieren. Dieses Ziel sei erreicht, in vielen Dingen sogar überschritten worden.

Zusammenlegung des Reichs- und Preußischen Innenministeriums.

✓ **Berlin, 21. Oktober.**

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: Der preußische Ministerpräsident Göring hat einem Vorschlage des Reichsministers Frick zugestimmt, durch den die Geschäfte der bisher getrennt geführten Ministerien des Innern von Reich und Preußen nunmehr in einem einheitlichen Ressort zusammengefaßt werden. Durch diese Maßnahme wird der Bestand des preußischen Ministeriums des Innern als solches nicht berührt. Infolge der neben die Personalunion tretenden Real-Union wird aber eine erhebliche Vereinfachung und Verbesserung der Geschäftsführung erzielt werden.

Das Ministerium des Innern wird sich in Zukunft in folgende Abteilungen gliedern: 1. Verfassung und Gesetzgebung, 2. Beamtentum und Verwaltung (einschl. der Personalangelegenheiten), 3. Polizei, 4. Volksgesundheit, 5. Kommunalverwaltung, 6. Deutschtum, Leibesübungen und Kirche.

Die Abteilungen 1. 4. und 6. werden unter der Leitung des Staatssekretärs Pfündtner in dem bisherigen Dienstgebäude des Reichsministeriums am Königsplatz arbeiten; die Abteilungen 2. 3. und 5. unter der von Staatssekretär Grauert in den Räumen des bisherigen preußischen Ministeriums Unter den Linden.

Staatsbegräbnis für Generaloberst von Kluck.

✓ **Berlin, 21. Oktober.**

Der Führer und Reichskanzler hat für den verstorbenen Generaloberst von Kluck, den hochverdienten Führer der deutschen ersten Armee zu Beginn des Weltkrieges, ein Staatsbegräbnis angeordnet. Die Trauerparade wird aus einem Bataillon, einer Eskadron und einer Batterie bestehen. Sie wird vom Kommandanten von Berlin, Generalmajor Schaumburg, kommandiert. Zeit und Ort der Beisetzung wird noch bekanntgegeben.

Mit der Vertretung des Führers und Reichskanzlers ist der Chef der Heeresleitung, General der Artillerie, Freiherr von Fritsch, beauftragt. Der von Berlin abwesende Reichswehrminister wird durch Generalleutnant Liebmann vertreten werden. An der Trauerfeier nehmen außer Abordnungen des Reichswehrministeriums und der Truppe die Generale und Admirale des Standorts Groß-Berlin teil.

★

Ministerpräsident Göring hat der Familie des verstorbenen Generaloberst von Kluck mit herzlichen Worten seine Anteilnahme zu dem schweren Verlust ausgesprochen. Generaloberst von Kluck sei allen Soldaten als Mensch und Heerführer stets leuchtendes Vorbild gewesen.

Der Reichswehrminister hat an den Sohn des verstorbenen Generaloberst von Kluck folgendes Beileidstelegramm gesandt:

„Im Namen der Wehrmacht spreche ich Ihrer Frau Mutter und allen Angehörigen mein aufrichtigstes Beileid zum Hinscheiden Ihres Herrn Vaters aus. Die deutsche Armee gedenkt mit mir des tapferen Soldaten dreier Kriege, des unermüdlichen Lehrmeisters in langer Friedensarbeit und des erfolgreichen Heerführers im Weltkriege.

Die Kartoffelspende der deutschen Bauern.

✓ **Berlin, 21. Oktober.**

Als vor etwa 14 Tagen der Führer in der Kroll-oper das diesjährige Winterhilfswerk eröffnete und einen stärksten Appell an die Opferfreudigkeit aller deutschen Volksschichten richtete, da erklärte sich auch das deutsche Landvolk durch den Aufruf des Reichsbauernführers sofort bereit, in selbstverständlicher Treue alles zu tun, um durch für jeden einzelnen Bauern fühlbare Opfer, Hunger und Elend in diesem Winter mildern zu helfen. Durch das besondere Vertrauen der Reichsregierung wurde der Reichsnährstand mit der Erfassung der Spenden aus der Landwirtschaft beauftragt.

Vor etwa 8 Tagen wurde von Berlin aus die erste und wichtigste Sammlung für das Winterhalfswerk die „Kartoffel-Spende" in Angriff genommen.

Poincaré in der Familiengruft beigesetzt.

Gedächtnisrede Doumergues.

(!) **Paris, 21. Oktober.**

Bei trübem regnerischem Herbstwetter fand das staatliche Leichenbegängnis des früheren Präsidenten der französischen Republik, Raymond Poincaré, am Sonnabend vormittag in Paris statt. Eine große Menschenmenge drängte sich seit den ersten Morgenstunden um den Platz am Panthéon bis zum Luxemburg-Garten hin, um an der Ehrung des verstorbenen französischen Staatsmannes teilzunehmen.

Um 10,30 Uhr versammelten sich die Spitzen der Behörden vor dem Panthéon, in dem die sterblichen Reste Poincarés seit zwei Tagen ruhen. Auf dem Platze waren neben dem Katafalk große Tribünen errichtet, wo die Mitglieder der Familie, die engsten Mitarbeiter des Verstorbenen und die amtlichen Vertreter Platz fanden.

Nachdem der Präsident der Republik, gefolgt von den Mitgliedern der Regierung, die Ehrentribüne betreten hatte, wurde der Sarg Poincarés aus dem Panthéon herausgetragen und auf dem Katafalk aufgebahrt. Darauf hielt Ministerpräsident Doumergue die Gedächtnisrede. Der Tod habe, nachdem er nach Louis Barthou nun auch Poincaré abberufen habe, Frankreich an Haupt und Herzen getroffen. Doumergue gedachte Poincarés als eines großen Bürgers. Sein ganzes Leben sei durch seine Vaterlandsliebe und seine unvergleichliche Bürgertugend gekennzeichnet. Vielleicht sei Poincaré der größte Bürger, den Frankreich seit den tragischen Tagen von 1870 gekannt habe. Dienen sei von Jugend auf sein Losungswort gewesen, und er sei ihm im ferneren Leben treu geblieben. Poincaré sei auf das öffentliche Wohl bedacht, sei uneigennützig, wachsam und beharrlich gewesen.

Ministerpräsident Doumergue rühmte dann die Rolle Poincarés während des Krieges. Den Sieg bezeichnete er als eine Belohnung für Poincaré, dessen Herz angesichts der gebrachten Opfer geblutet habe. Doumergue gedachte zum Schluß der Verdienste Poincarés als Bürger und Parlamentarier.

Auf den Nachruf des Ministerpräsidenten folgte der Vorbeimarsch der Truppen. Das Trauergefolge bildet sich unter den Vorantritt einer Abteilung der Republikanischen Garde, um den Sarg Poincarés nach der Notre Dame-Kirche zu überführen, wo die Einsegnung der Leiche erfolgt. Neben dem Sarge schreitet Staatsminister Herriot, ferner der frühere Präsident der Republik, Millerand. Hinter den Mitgliedern der Familie und den engsten Mitarbeitern des Verstorbenen folgt der Präsident der Republik, Lebrun, und die Vertreter der ausländischen Staatsoberhäupter, das diplomatische Korps und die Mitglieder der französischen Behörden, die Vorstände des Senats und der Kammer, Vertreter des Staatsrates usw. Dann die Ehrentruppen. Als der Zug vor der Notre Dame-Kirche ankommt, empfängt Weihbischof Crepin den Präsidenten der Republik im Namen des Erzbischofs von Paris. Bei der kirchlichen Trauerfeier in der Notre Dame-Kirche erteilte der Erzbischof von Besancon, Kardinal Binet, die Absolution.

Die gesamte Beisetzungsfeier wurde auf alle französischen Sender übertragen. Zahlreiche Geschäfte sowie die Pariser Börse hatten geschlossen. Nach der kirchlichen Feier in der Notre Dame wurde die Leiche Poincarés mit einem Kraftwagen in Begleitung der Staatsminister Tardieu und Herriot nach Nubecourt übergeführt, um am Sonntag dort dem Wunsche des Verstorbenen entsprechend in der Familiengruft beigesetzt zu werden.

★

Frau Henriette Poincaré.

Ueber die Abstammung der Witwe Raymond Poincarés, die wir in unserm Artikel zum Tode des französischen Staatsmannes eine geborene Morsbach aus Kaufbeuren genannt hatten, verbreitet die „D. A. Z." eine Darstellung, nach der nicht Henriette Poincaré selbst aus Bayern stammte, sondern ihre Mutter. Diese war hiernach eine Tochter des Hofmusikers Moßbauer (also nicht Morsbach), der in Wolfratshausen bei München lebte. Vor genau 50 Jahren wohnte Frau Poincaré, das damalige Fräulein Henriette Benucci, ein halbes Jahr in Wolfratshausen bei ihrem Onkel, dem Bezirksgeometer Moßbauer. Ihre Mutter hatte in Kairo einen italienischen Maler namens Benucci geheiratet, mit dem sie nach Paris übersiedelte. Mit ihren vier Töchtern fuhr sie öfters zu den Verwandten nach Deutschland, vor allem zu ihrem Bruder nach Wolfratshausen im Isartal. Im Jahre 1871 beteiligte sich Benucci, der Vater der späteren Frau Poincaré, am Kommuneaufstand in Paris und wurde standrechtlich erschossen. Als Frau Benucci im Jahre 1881 mit ihrer Tochter Henriette ein halbes Jahr in Wolfratshausen weilte, brachte ihr Vetter Friedrich der jungen Henriette recht gut Kenntnisse in der deutschen Sprache bei. 1882 heiratete Fräulein Henriette einen Kaufmann, den Angestellten eines Pariser Warenhauses, Killierum. Nach einigen Jahren wurde aber die Ehe geschieden, und Henriette heiratete einen älteren, aber reichen Mann, Monsieur Bazier. Dieser starb bald, und nun wurde der Advokat Poincaré der dritte Gemahl von Frau Henriette, der dann bald seine glänzende Karriere durchlief.

Faschistische Architektur — oder mehr?

Von

Dr. Heinrich Scharp, Rom.

Der italienische Faschismus ist weniger aus seiner vielen Wandlungen unterworfenen Theorie als aus der Summe und dem Rhythmus seiner Lebensäußerungen zu begreifen. Er hat sich die doppelte Aufgabe gesetzt, alle Kräfte, die die historische Größe des Landes ausmachen, auf die Gegenwart zu beziehen, und zugleich die ganze Nation in neuer, aus revolutionären Antrieben gebildeter Gestalt und Ordnung vor die Zukunft zu stellen. So wie er politisch die Idee des römischen Imperiums, die Kirche und das Risorgimento des vorigen Jahrhunderts in sein Staatsbild aufgenommen hat und zugleich mit dem Ausbau der Korporationen einen neuen Typ selbständiger Staatsschöpfung mit dem Anspruch auf universelle Geltung für eine neue Epoche der Geschichte hervorbringt, so geht er auch darauf aus, alle Bereiche des Lebens in einer revolutionären Erneuerung zu erfassen. Das gilt nicht zuletzt auch für den Bereich der Kunst, und hier vor allem für die Baukunst, deren neue Versuche in der italienischen Oeffentlichkeit mit geradezu leidenschaftlicher Anteilnahme erörtert werden. Das hat seine guten Gründe. Die Baukunst hat in Italien von der Antike bis zum Barock eine große Tradition, und in ganz Europa ist in der Nachkriegszeit gerade in der Architektur der Anbruch einer neuen Epoche auch dann am deutlichsten sichtbar geworden, wenn die konkreten Lösungen vielfach mehr in der Absicht und der Anlage als in der Verwirklichung einer als gültig hinzunehmenden neuen Baugesinnung entsprechen. Der Kampf um die moderne Architektur, der in allen Ländern entbrannt ist, ist im faschistischen Italien autoritativ entschieden. Der Futurismus ist eine wesentliche Komponente in der geistesgeschichtlichen Vorbereitung des Faschismus, und Mussolini hat den italienischen Architekten ausdrücklich eingeschärft, sie möchten vor der Aufgabe, sich zu ihrer Zeit zu bekennen, „nicht Angst haben, Mut zu haben." Bei einer anderen Gelegenheit hat er allen jungen Künstlern Beifall gespendet, „die in der Architektur und in anderen Bereichen den Versuch wagen, eine Kunst zu verwirklichen, die dem Erlebnis und den Notwendigkeiten des Jahrhunderts des Faschismus entspricht." Die neuen Städte auf den Pontinischen Sümpfen, Littoria und Sabaudia, der neue Bahnhof von Florenz, das neue Postgebäude in Neapel und nicht minder die neue Christkönigskirche im römischen Prativiertel, um nur einige Proben herauszugreifen, sind der Ausdruck dieses autoritativ begünstigten Willens zum Durchbruch einer Baukunst, die sich von der Kopie großer Vorbilder entfernt und aus dem Geiste und der Technik der Zeit heraus ihre eigene Sprache entwickeln will. Die Kunst freilich läßt sich nicht kommandieren, und eine autoritative Entscheidung ist noch keine künstlerische Entscheidung. Das ließe sich, auch wenn es nicht selbstverständlich wäre, an jedem der genannten Beispiele mühelos nachweisen, und es bedürfte nicht erst eines Hinweises auf die vielfach spürbare Opposition, deren Motive und Argumente freilich keineswegs in jedem Falle einer kritischen Prüfung standhalten.

Mit einem Wettbewerb für das faschistische Parteihaus (Palazzo del Littorio), das in Rom an der Via dell'Impero in einer großen historischen Umgebung errichtet werden soll, ist diese Situation neuerdings scharf akzentuiert worden. Die Bedingungen des Wettbewerbs verlangen, daß der architektonische Entwurf „der Größe und Kraft des Faschismus in der Erneuerung des nationalen Lebens und im Zusammenhang mit der Traditions Roms" gerecht werden soll. „Der große Bau soll würdig sein, den Nachkommen die Epoche Mussolinis mit bleibendem und universalem Charakter zu überliefern." Es soll in der unmittelbaren Nachbarschaft des Kolosseums, der Konstantinsbasilika, der Foren, des Palatins, des Kapitols und des Palazzo Venezia ein Zweckbau werden für die Geschäftsräume der faschistischen Parteileitung und zugleich ein Monumentalbau mit Versammlungsräumen, mit der (bisher nur vorübergehend gedachten) Zehnjahresausstellung der faschistischen Revolution, mit dem Heiligtum für die im Kampfe der neuen Bewegung Gefallenen und mit einer breiten Entfaltungsmöglichkeit für die großen Volksmassen, mit denen das Regime sich bei feierlichen Anlässen repräsentativ darstellt. Die Aufgabe wäre schon schwer, wenn sie für sich und unabhängig von ihrer räumlichen Umgebung gestellt wäre, aber sie verlangt einen letzten und höchsten Einsatz, wenn man bedenkt, daß hier eine neuzeitliche, aus dem Geiste des Faschismus geborene künstlerische Leistung mit den durch die Via dell' Impero in breiteste Sicht gerückten klassischen Resten bedeutendster Stilepochen der Vergangenheit konfrontiert werden soll. Das vergangene Jahrhundert hatte sich in demselben Raume mit dem Nationalmonument für Viktor Emmanuel II. und die italienische Einigung am Fuße des Kapitols eine ähnliche Aufgabe gestellt. Wer jemals Rom gesehen hat, weiß, wie sehr dieser Versuch mißlungen ist. Umso schwerer wird die Verantwortung für die neue Aufgabe.

Seit einiger Zeit sind die Modelle der 72 Entwürfe, die den formellen Bedingungen des Wettbewerbs entsprochen haben, in Rom öffentlich ausgestellt. Man braucht sich bei einer Besichtigung nicht lange aufzuhalten, um sofort den schlechthin überzeugenden Eindruck zu gewinnen, daß nur ganz wenige von diesen Projekten ernsthaft in Frage kommen können. Der Abstand der Generationen ist mit Händen zu greifen. Die von der älteren Generation der Akademieprofessoren vorgelegten Entwürfe bleiben fast durchweg weit hinter der wesentlichen Aufgabe zurück: sie bieten mehr oder weniger geglückte Bahnhöfe, Bankpaläste, Warenhäuser oder Riesenhotels, aber keine Bauwerke, die in einem wirklich umfassenden Sinne den politischen Gehalt der Zeit repräsentieren. Wo sie aufs Monumentale abzielen, ist höchstens ein quantitatives Bemühen erkennbar, aber keine ursprüngliche, von innen her gestaltete Kühnheit und Größe. Dagegen zeigt die jüngere Generation der Architekten einige Leistungen, die ernsthafte Beachtung verdienen. Dabei stellt sich heraus, daß die Lösungen umso überzeugender wirken, je klarer sie ohne vorgefaßte Ansprüche aus den sachlichen Zwecken entwickelt werden. Das Monumentale ergibt sich dann wie von selbst aus den Ausmaßen der gegebenen Grundfläche. Indessen, selbst wenn man gerechter Weise die ungewöhnlich großen Schwierigkeiten und Aufgaben der Planung (die aus den vorgelegten Entwürfen noch viel deutlicher werden als aus den allgemeinen und besonderen Bedingungen des Wettbewerbs) in vollem Umfange würdigt, so bleibt auch bei den besten Entwürfen immer noch ein beträchtlicher Abstand zwischen Aufgabe und Lösung. Wie immer man zu dem Faschismus stehen mag — er ist und leistet mehr, als hier repräsentiert wird.

Das führt zu einer anderen und gerade durch die Via dell' Impero nahegebrachten Ueberlegung. Das antike Rom hat seine Größe nicht aus dem Genius der bildenden Künste empfangen. Aber die Wasserleitungen, die Straßen, die Organisation der militärischen Macht, die Ausbildung des Rechtes — das sind die typischen und geschichtlichen Leistungen Roms. Die bildende Kunst kam von den Griechen, und was aus römischem Geiste, wie etwa beim Kolosseum oder der Konstantinsbasilika hinzukam, das war die großzügige, fast gewalttätige Kühnheit der Planung und die hochgezüchtete technische Leistung. Das päpstliche Rom steht nur scheinbar nicht unter diesem Gesetz. Die großen Baumeister der Renaissance kamen nicht aus Rom, sondern aus den nördlichen Landschaften, und was sie zu Römern machte, das war wiederum nicht die Substanz der künstlerischen Schöpfung, sondern das Ebenmaß und die Disziplin in der gewaltigen Ausdehnung und Großartigkeit der Maß- und Raumverhältnisse. Die künstlerische Stunde Roms ist immer erst gekommen, wenn anderswo schon die Voraussetzungen gegeben waren. Sollte nicht auch der Faschismus daraus lernen und mit der Darstellung seines Wesens in einem monumentalen Bauwerk — warten? Er könnte sich dieses Warten auf die künstlerische Reife umso eher leisten, als er gerade da, wo jetzt gebaut werden soll, bereits eine im besten Sinne repräsentative und typisch römische Bauleistung vorzuweisen hat: eben die Villa dell' Impero. Denn diese ebenso großzügig wie entschlossen mitten durch die Zone der neuen Ausgrabungen hindurchgelegte Straße, die von der Piazza Venezia zum Kolosseum führt, ist städtebaulich nur aus einer Konzeption zu begreifen, die die wesentlichen Elemente des Faschismus in sich vereinigt. Sie ist repräsentativ und zugleich von einer hohen Zweckmäßigkeit; sie erschließt den Kern der antiken Stadt, sie legt sie offen wie ein Freilichtmuseum großen Stiles, und sie liegt zugleich auf der Lebenslinie der wachsenden modernen Großstadt, die sie mit neuem Siedlungsraum in der Campagna und mit dem neu erschlossenen Seebad Ostia verbindet; sie ist ein wahres Schaustück für den Fremdenverkehr, und sie erfüllt zugleich eine wichtige öffentlich-politische Funktion, indem sie dem Aufmarsch und den Paraden der faschistischen Gliederungen Raum schafft. Ist diese Straße, die beste römische Tradition und Begabung in den Dienst einer modernen Aufgabe stellt, nicht auch in einem tieferen Sinne eine viel echtere Darstellung des Faschismus als es eine architektonische Leistung in dieser Umwelt heute schon sein könnte?

Landesverweisung der katholischen Bischöfe aus Mexiko.

Das sozialistische Unterrichtsgesetz angenommen.

§ **Mexiko-Stadt, 21. Oktober.**

Die Abgeordnetenkammer beschloß einstimmig die Ausweisung aller römisch-katholischen Erzbischöfe und Bischöfe aus dem Lande. Diesen Beschluß begründete sie damit, daß die römisch-katholischen Bischöfe nur dem Vatikan verpflichtet und deshalb Ausländer seien. Die Kammer beschloß weiter, den Staatspräsidenten Rodriguez durch eine besondere Abordnung um die Ausführung des Landesverweisungsbeschlusses zu ersuchen.

Der Senat nahm am Freitag nach längerer Aussprache das Gesetz über den sozialistischen Unterricht mit 36 gegen 13 Stimmen an. Die radikalen Elemente hatten mehrere Abänderungsanträge eingebracht, die aber sämtlich abgelehnt wurden.

★

Der mexikanische Staat Zacaticas hat allen katholischen Geistlichen die Abreise nahegelegt. Sämtliche Geistliche, sowie auch die Geistlichen des Staates Chiatas sind daraufhin abgereist.

Die Nationale Arbeitskammer in Mexiko-Stadt hat ferner beschlossen, alle römisch-katholischen Beamten zu entlassen.

Der Schülerstreik in Mexiko.

DNB **Mexiko-Stadt, 21. Oktober.**

Der Studenten- und Schülerstreik ist am Freitag ruhig und ohne Zwischenfälle verlaufen. Die Führung der Studentenschaft lehnt Gewaltakte ab und erklärt, daß sie mit friedlichen Mitteln die Freiheit des Unterrichts erstrebe. Der Vorstand des Elternverbandes hat die Elternschaft aufgefordert, ihre Kinder wieder zur Schule zu schicken.

Die Kammer beschäftigte sich in einer Abendsitzung mit dem Schulstreik. Mehrere Redner äußerten die Ansicht, daß die Agitation gegen den sozialistischen Unterricht von den reaktionären Kreisen ausgehe. Auch die Kirche wurde allgemein angegriffen; ihr wurde vorgeworfen, daß sie während ihrer jahrhundertelangen Herrschaft zwar Kirchen gebaut, aber die Unterrichtung des Volkes vernachlässigt habe. Ein Redner trat für die Verbreitung nationalrevolutionären Gedankengutes im Volke nach dem Muster Deutschlands und Italiens durch Förderung revolutionärer Theater, des Schrifttums und der Presse ein.

Laut „Grafico" wurden am Donnerstag zwei Schulmädchen innerhalb der Schulräume durch Schüsse verletzt, die angeblich von Polizisten abgegeben worden sind. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Der Kongreß der deutschen Schäfer.

Romantischer Beruf mit Nachwuchssorgen.

× **Halle a. S., im Oktober.**

Fünfhundert Schäfer haben für einen Tag ihre Herden verlassen und sind nach Halle gekommen, um sich über die Fragen ihres Berufes auszusprechen. Selten nur hat der Schäfer, der neun Monate des Jahres hindurch einsam mit seiner Herde auf dem Felde lebt, Gelegenheit, mit Berufsgenossen zusammenzutreffen. Und sobald die Sitzungen abgeschlossen waren, sind die Männer mit den großen Schlapphüten und den weiten Mänteln wieder auseinandergegangen, um zu den Schafen zurückzukehren, die ihrer Hut anvertraut sind.

Uralt, bis ins Dämmer der Torgeschichte zurückreichend, ist der Beruf der Hirten. Ein Schimmer der Romantik umweht auch heute noch den Schäfer, der mit Hund und Herde langsam über die Felder zieht, unbekümmert um Regen, Wind und Kälte, dessen einziger Schutz der primitive Schäferkarren ist. Sein Beruf läßt ihm viel Zeit zum Nachdenken, Weisheit und unerschütterliche Ruhe spricht aus den durchfurchteten Zügen des alten Schäfer. Das Leben unter freiem Himmel verleiht eine tiefe Verbundenheit mit der Natur; als Wetterkundiger, Heilkundiger gilt der Schäfer seit jeher.

Es waren höchst aktuelle Fragen, zu deren Besprechung die deutschen Vertreter der alten Hirtentradition zusammenkamen. Die Schafzucht ist in Deutschland im Lauf der Jahrzehnte unaufhaltsam zurückgegangen. Im Jahre 1873 wurden in Deutschland 25 Millionen Schafe gezählt, 1933 waren es noch 3,4 Millionen. Die Einfuhr billiger Wolle aus anderen Ländern hat die Schafhaltung zugunsten anderer Zweige der Landwirtschaft zurückgedrängt. Dieser rückläufigen Entwicklung ist von den amtlichen Stellen mit aller Energie Einhalt geboten worden. Es geht nicht an, daß wir landwirtschaftliche Produkte in ungeheuren Mengen vom Ausland kaufen, wenn wir sie in gleicher Qualität selbst herstellen können. Und die deutsche Wolle ist noch immer die beste der Welt — seltsamerweise ist das bei uns nur wenigen bekannt.

Die Vermutung, daß die Schafhaltung infolge der intensiven neuzeitlichen Feldbewirtschaftung, die viele Weideplätze in Ackerland verwandelt hat zurückgehen mußte, ist nicht zutreffend. Gerade in einem modern bewirtschafteten Betrieb fallen viele Futterprodukte ab, die von Schafen gut ausgenutzt werden, für andere Zwecke aber wertlos sind.

Mit der zu erwartenden Vermehrung des Schafsbestandes erhebt sich die Frage nach dem — es klingt sonderbar — Schäfernachwuchs. Es war früher fast selbstverständlich, daß der Schäferberuf sich durch Generationen immer wieder vom Vater auf den Sohn vererbte. Doch als die Zahl der deutschen Herden von Jahr zu Jahr geringer wurde, mußten sich die Jungen andere Lebensmöglichkeiten suchen. Mit dem Nachwuchsproblem beschäftigte sich auch der Schäferkongreß in Halle. Schafe hüten — das klingt so einfach — aber es gibt nicht allzuviel Menschen, die für diesen entbehrungsreichen und harten Beruf genügend Verständnis und Liebe mitbringen.

Neue Kennzeichnung der altgedienten SA-Männer.

Grausilberne Streifen am linken Unterarm.

Berlin, 21. Oktober.

Der Chef des Stabes der SA hat verfügt, daß, unter Fortfall des bisher getragenen Armwinkels, für alte SA-Männer eine neue Kennzeichnung eingeführt wird, um den altgedienten SA-Männern ein sichtbares Zeichen für ihre treue und ununterbrochene Zugehörigkeit zur SA zu geben.

Es handelt sich um verschieden breite grausilberne Aermelstreifen, die am Aermelaufschlag des linken Unterarms getragen werden. Die Zahl und Breite der Streifen hängt vom Jahre des Eintritts in die SA ab. Die Berechtigung zum Tragen dieser Aermelstreifen wird durch eine eigene Ausweiskarte von der vorgesetzten SA-Dienststelle von der Standarte aufwärts bestätigt.



SA-Männer aus der PO, die unmittelbar anschließend in der SA als Amtswalter in führenden Stellungen tätig wären, werden die in der PO zugebrachten Jahre als SA-Dienstjahre bei der Berechnung der Berechtigung zum Tragen der Aermelstreifen angerechnet. Das gleiche gilt auch für die ehemaligen Führer der HJ, die sich in der SA befinden.

Schließlich ist noch bestimmt, daß Männer, die aus dem ehemaligen Stahlhelm unmittelbar in die SA eingetreten sind, Aermelstreifen in schwarz, mit einem 1 mm breiten Mittellängsfaden aus Silber erhalten.

Deutsche Ordensleute im Baltikum.

Pater Ansgar Sinnigen in Berlin hat nach eingehender Besichtigung über das neue Arbeitsfeld deutscher Ordensleute in Litauen, Lettland und Estland einen Bericht erstattet, dem zu entnehmen ist, daß in den drei genannten Staaten zum Teil schon seit 60 Jahren, zum Teil seit Ausgang des Krieges eine Reihe katholischer Männer- und Frauenorden aus Deutschland tätig sind, die sich im Laufe der Zeit zu hohen Kulturfaktoren entfaltet haben und sich bei Behörden und im Volke des größten Vertrauens erfreuen. Dabei haben sie den Zusammenhang mit ihrer deutschen Heimat durchaus gewahrt und stehen auch noch unter ihren deutschen Orden. Ihre Aufgabe und ihre Arbeit liegen auf rein religiösem, kulturellem Gebiet, und das Ansehen, das sie sich im fremden Lande erworben haben, färbt sich ein wenig auf ihre deutsche Heimat ab.

In Litauen wirken deutsche Franziskaner, Jesuiten, Kapuziner, Graue Schwestern, Katherinerinnen und Kreuzschwestern.

Lettland hat seine kirchlichen Verhältnisse mit Rom durch ein Konkordat geordnet, das der katholischen Kirche große Freiheit einräumt. Die Erzdiözese Riga zählt nur etwa 140 Priester. An katholischen Ordensleuten finden wir dort bayerische Kapuziner, Schwestern vom Armen Kinde Jesu, Kreuzschwestern und lettische Marianisten.

Auch in Estland sind Kapuziner und Jesuiten tätig, so in Dorpat, Narwa, Reval und Pernau. „Es ist für uns Deutsche gewiß ein erfreuliches Zeichen, daß vorwiegend deutsche Ordensleute in diese Länder berufen sind, um an der religiösen und kulturellen Hebung der Bevölkerung entsprechend mitzuarbeiten", schreibt der Verfasser. „Indem sie sich bemühen, der ihnen im fremden Lande und an fremden Menschen zugewiesenen Aufgabe möglichst gerecht zu werden, übertragen sie ein gutes Stück deutschen Kulturgutes auf das Fremdvolk und haben ein besseres Verständnis für deutschen Eigenwert und dienen damit in nachhaltiger Weise auch dem Interesse ihrer deutschen Heimat."

Pacellis Abschied von Buenos Aires.

Begeisterter Empfang in Rio de Janeiro.

× **Rio de Janeiro, 20. Oktober.**

Auf der Rückreise vom Eucharistischen Kongreß traf Kardinalstaatssekretär Pacelli am Samstag in Rio de Janeiro zu einem Staatsbesuch ein, wo er von einer unübersehbaren Menge von Gläubigen erwartet wurde. Kardinalstaatssekretär Pacelli wird von der Christusstatue auf dem Berg Corcovados aus den päpstlichen Segen erteilen, der durch Funk über die ganze Welt verbreitet werden soll. Am Sonntagmorgen findet auf dem größten Platz von Rio de Janeiro eine Feldmesse statt. Kardinalstaatssekretär Pacelli reist am Sonntagabend weiter.

★

Unmittelbar vor seiner Abreise von Buenos Aires, die sich unter begeisterten Kundgebungen der Bevölkerung für den Legaten persönlich und für den Hl. Vater vollzog, hielt Kardinal Pacelli im Radio eine Abschiedsansprache, die gedanklich und stilistisch meisterhaft war. Sie lautet:

„Die Taborstunden des Eucharistischen Kongresses sind vorüber, die Zelte des geistlichen Feldlagers, die den Vertreter der katholischen Welt im Schatten des Tabernakels errichtet wurden, werden abgebrochen, die eucharistischen Pilger steigen vom Berge des Herrn in die Ebene und in die Kämpfe des täglichen Lebens hinab, um der Welt zu zeigen, daß die betende Kirche des Eucharistischen Kongresses in sich die Kraft fühlt, eine streitende Kirche im Geiste des Heilandes zu sein.

Die Flammen der Liebe und des Eifers, die während dieser großen Weltzusammenkunft in allen wieder angezündet wurden, werden in den Herzen weiter brennen, so wie sie in den Herzen der Jünger von Emmaus brannten, nachdem sie den Herrn am Brechen des Brotes erkannt hatten. Die Gnadenfülle dieser Tage wird für alle die Wegzehrung, das geistliche Manna in der Wüste dieses Lebens sein, bis zu dem glücklichen Augenblick, in dem der Horizont der Ewigkeit auftauchen wird.

Es schlägt die Stunde des Abschiedes, ich besteige von neuem das wundervolle Schiff, das mich zu den Füßen des Stellvertreters Christi tragen wird, der mich gesandt hat. Ich bin glücklich und stolz, zu den Stufen seines Thrones alles das tragen zu können, was der argentinische Boden an Großem und Majestätischem in diesen Tagen erlebt hat. Allen denen, die das Glück gehabt haben, an diesen Feiern teilzunehmen, unseren Brüdern und Schwestern, besonders den Müttern, den Kranken, den Armen, den Betrübten, die nur von fern, in geistlicher Anbetung, sich vor dem Weltaltar des Palermoparkes niederwerfen konnten, um ihr Gebet mit dem unseren zu vereinigen, sende ich aus dem Grunde meines Herzens meinen dankbaren Gruß und den apostolischen Segen. Die Gnade unseres Herrn Jesu Christus sei bei euch immerdar."

Vermischte Nachrichten.

18 Monate Gefängnis für einen früheren General.

:=: **Paris, 20. Okt.** Der frühere General Bardi de Fourtou, der einem Stavisky-Unternehmen angehörte und deshalb bereits verschiedene Auseinandersetzungen mit den Justizbehörden hatte, hatte sich am Sonnabend vor der 11. Pariser Strafkammer wegen Mißbrauchs seines Generaltitels zu verantworten, den er zugunsten einer englischen Kraftwagenfirma für die Erteilung von Aufträgen durch das französische Kriegs- und Luftfahrtministerium in die Wagschale zu werfen versuchte. Bardi de Fourtou ist zu 18 Monaten Gefängnis und 200 Franken Geldstrafe verurteilt worden.

Neun Personen in Kanada ertrunken.

$ **Ottawa, 21. Okt.** Auf dem Winnipegosis-See, etwa 280 Kilometer nordwestlich von Winnipeg im Staate Manitoba, brach auf einem Schiff, auf dem sich zehn Personen, Männer, Frauen und Kinder, befanden, ein Brand aus. Neun Personen kamen dabei ums Leben, da das Schiff sank.

Mexikanische Banditen plündern ein Dorf.

$ **Mexiko, 21. Okt.** Einer Meldung der „Prensa" zufolge haben etwa 100 Banditen das Dorf La Piedad im Staate Durango überfallen und ausgeplündert. Unter Mitnahme des Ortsgeistlichen zogen sie sich dann in das Gebirge zurück. Regierungstruppen nahmen die Verfolgung auf.

Der bekannte schwedische Schriftsteller Bengt Berg hat den Ertrag einer Artikelreihe (einige tausend Mark) dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt. Das ist die erste bekanntgewordene Spende eines ausländischen Freundes Deutschlands.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Georg Heider, Münster i. W., Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Münster und das Münsterland: Fritz Rediger, Münster i. W.; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Feuilleton: Peter Schlauß; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel, sämtlich in Dortmund; Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde; für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeppen Münster i. W. Druck: Zeno G. m. b. H., Münster i. W.

Durchschnittsauflage: IX. 1934: Zeno-Zeitung insgesamt 40 456,

enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Nachrichtenblatt für die Kreise Beckum und Lüdinghausen, Ahlen, 2863; — Allgemeine Zeitung für die Kreise Coesfeld und Ahaus (Billerbecker Zeitung, Gescherer Zeitung, Vredener Anzeiger, Stadtlohner Volksblatt), Coesfeld, 5246; — Borkener Zeitung, Borken, 3098; — Bürgerblatt für den Niederrhein und Reeser Tageblatt, Emmerich, 1809; — Dülmener Zeitung, Amtliches Kreisblatt für den Kreis Coesfeld, Dülmen, 1736; — Halterner Zeitung, Haltern, 1660; — Kreiszeitung für den Kreis Ahaus (Gronauer Volkszeitung, Eper Volksblatt), Ahaus 3153; — Münsterländische Volkszeitung (Rheiner Volksblatt), Rheine, 3845; — Emsländische Tageszeitung (Lingener Tageszeitung, Papenburg-Aschendorfer Zeitung), Rheine, 1660; — Neuer Emsbote für Kreis Warendorf und Amt Telgte (Warendorfer Kreisblatt), Warendorf, 2491; — Tageblatt für den Kreis Steinfurt (Ochtruper Anzeiger, Wettringer Anzeiger, Metelener Zeitung, Neuenkirchener Zeitung), Ochtrup, 1625; — Volksblatt für Bocholt und den Kreis Borken, Bocholt, 6021; — Volksblatt für Wesel und den Kreis Rees, Wesel, 950; — Volkszeitung und Nachrichten für Emsdetten, Burgsteinfurt, Nordwalde, Borghorst, Greven, Emsdetten, 2297; — Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Dorsten, 2002.

Der Reichsjugendführer in Westfalen.

☆ **Münster, 21. Oktober.**

Samstag morgen 10 Uhr traf der Reichsjugendführer an der Landesgrenze Westfalen-Lippe ein. Zu seinem Empfang hatten sich sämtliche Gliederungen der Partei eingefunden. Durch ein Spalier der Schulen sowie der Gliederungen der HJ wurde dem Reichsjugendführer ein begeisterter Empfang bereitet. Mädel vom BDM überreichten ihm Blumen. Dieser Empfang zeigte, wie sehr der Reichsjugendführer die Jugend erfaßt hat.

Um 10,45 Uhr traf der Reichsjugendführer Baldur von Schirach bei den Externsteinen ein. Hier, auf historischem Boden, fand die offizielle Begrüßung durch den Staatsminister Rieke statt. Daraufhin nahm der Reichsjugendführer eine Besichtigung der Externsteine vor. Professor André, der die Leitung der Ausgrabungen innehat, gab bei der Führung ein anschauliches Bild von der Vorgeschichte und kulturellen Bedeutung dieses germanischen Heiligtums. Der Reichsjugendführer nahm mit großem Interesse von dem Stande der Ausgrabungsarbeiten Kenntnis. — Anschließend fuhr der Reichsjugendführer durch festlich geschmückte Dörfer und Städte zur Führerinnenschule des BDM, Obergau Westfalen. An allen Kurven und in allen Straßen der Dörfer und Städte harrten seiner die vielen Kameraden, von denen er stürmisch begrüßt wurde. Die Begeisterung war überall sehr groß und zeigte, wie sehr der Gedanke der HJ sich durchsetzen wird.

In der Führerinnenschule herrschte seit dem frühen Morgen ein eifriges Leben und Treiben. Das gesamte alte Schloß war liebevoll geschmückt. Die BDM-Mädel stehen in ihrer schmucken Kleidung angetreten im Schloßhof und warten auf das Eintreffen des Reichsjugendführers. Von allen Seiten war die Landbevölkerung der Umgebung zum Schloß gekommen, um den Führer der deutschen Jugend zu begrüßen. Endlich trafen um 13,15 Uhr die ersten Motorräder auf dem Schloßhof ein und kündeten die Ankunft Baldur von Schirachs. Noch einmal sieht jeder Pimpf und jedes Mädel nach der Uniform und im nächsten Augenblick fährt der Reichsjugendführer in den Schloßhof ein. Die Führerinnenschule ist der Stolz des westfälischen BDM und Baldur von Schirach konnte feststellen, daß seine westfälische HJ gearbeitet hat.

Nach der Besichtigung fuhr der Reichsjugendführer weiter nach Münster. In seiner Begleitung befanden sich der stellvertretende Reichsjugendführer Lauterbacher, Mitglieder des Stabes der Reichsjugendführung, sowie sämtliche Gebietsführer des Reiches.

Die Ankunft in Münster.

Programmgemäß sollte der Reichsjugendführer zwischen 18 und 19 Uhr in Münster eintreffen, wo ihm im Friedenssaale durch den Gauleiter Dr. Meyer und den Oberbürgermeister Hillebrand im Namen des Gaues Westfalen-Nord und der Stadt Münster ein festliches Willkommen entboten werden sollte. Schon am frühen Samstagnachmittag beherrschte HJ, Jungvolk und BDM das Stadtbild. Ueberall hörte man die Landsknechtstrommeln dröhnen und junge Kehlen helle Lieder singen. Kurz nach 17 Uhr nahmen diese Organisationen Aufstellung auf dem Prinzipalmarkt, der für jeden Verkehr gesperrt wurde. Dichtgedrängt standen die Jungen und Mädchen bis weit in die Anfahrtsstraßen hinein Spalier. Ehren-Abordnungen der SA, SS und der PO erschienen zur Begrüßung des Reichsjugendführers. Gegen 19¼ Uhr verkündeten aufbrausende Heilrufe und Fanfaren die Ankunft Baldur von Schirachs. Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Meyer schritt ihm zur Begrüßung entgegen, begleitet von den höchsten Führern der SA, SS, PO und des FAD. Der Reichsjugendführer nahm darauf die Fronten der Formationen ab, immer wieder lebhaft begrüßt. Er begab sich sodann in den Friedenssaal, dessen ehrwürdiger Raum in feierlichem Kerzenschein lag. Das Kammerorchester der HJ spielte zur Einleitung einen kurzen Marsch von Joh. Seb. Bach.

Darauf ergriff

Gauleiter Dr. Meyer

das Wort zu einer Begrüßungsansprache. Er führte u. a. aus: Reichsjugendführer, Gebietsführer, Kameraden! Ich heiße Sie in meinem Gaugebiet herzlich willkommen. Sie haben heute an historischer Stätte, den Externsteinen, die Fahrt in westfälisches Gebiet begonnen. Sie fuhren durch das Lipperland und gedachten Hermanns, des Cheruskerfürsten, und jener stolzen Zeit, da Germanen zum ersten Male entscheidend in die Weltgeschichte eingriffen. Wittekinds Kampf wurde lebendig. Wenngleich der Sieg ihm nicht vergönnt war, ist er zu einem Helden geworden, den die Jugend besonders in ihr Herz geschlossen hat. Hier endlich, im Friedenssaal von Münster, wurde eines der traurigsten Kapitel deutscher Geschichte abgeschlossen. In jüngster Zeit hat das Lipperland historische Bedeutung erhalten durch die große Wahlschlacht des Führers, die den 30. Januar mitentschied. — Seitdem ist eine neue Zeit heraufgezogen. Wir haben das Glück, in dieser Zeit am Schicksal des deutschen Volkes mitzugestalten. Sie, Reichsjugendführer, an erster Stelle, denn Ihnen ist die Jugend anvertraut, unser Stolz und unsere Zukunft. Sie haben sie gut geführt und ich freue mich, Sie hier begrüßen zu können. Ich wünsche von ganzem Herzen, daß Ihr unendlich schweres Werk, die Jungens und Mädels zu fanatischen Nationalsozialisten zu machen, restlos gelingt. In diesem Sinne dem Reichsjugendführer und den Gebietsführern ein dreifaches Sieg-Heil.

Oberbürgermeister Hillebrand hieß den Reichsjugendführer im Namen der Stadt herzlich willkommen. Die nationalsozialistische Stadtverwaltung sei sich bewußt, es sei eine hohe Aufgabe, die Jugend geistig und körperlich so zu pflegen, daß der Nationalsozialismus ihr zu einem selbstverständlichen Gute würde. Als Oberbürgermeister der Stadt verspreche er, stets alle Kräfte einzusetzen, um dies Werk zu fördern.

Reichsjugendführer Baldur von Schirach

dankte in kurzer Erwiderung den beiden Rednern für ihre Worte. Die Jugend sei sich bewußt, daß ihr ein Erfolg nur beschieden sein könne, wenn sie aufbaue auf den großen Leistungen der deutschen Vergangenheit, besonders auch im Andenken an das gewaltige Ringen von 1914 bis 1918. Sie fühle sich bewußt verpflichtet den Kräften, die die Grundlagen für ihre Zukunft vorbereitet haben. Sie glaube aber auch Beispiel sein zu können in der Ueberwindung des Streites der Konfessionen, des Hasses der Klassen und des Dünkels der Kasten. Durch mich verpflichtet sich die Jugend heute, alles daranzusetzen, die soziale Gemeinschaft auszubauen.

Es gibt für uns kein Sonderrecht der Jugend in Deutschland. Wir haben kein Verständnis für konfessionelle Sonderbündlerei. Dieser mein Besuch im Westfalenlande soll gelten als ein Stück Arbeit an der restlosen Einbeziehung aller in die Reihen der Hitlerjugend.

Als Antwort auf die freundlichen Worte der Begrüßung gebe ich das Versprechen, weiter zu arbeiten im Geiste unseres Kampfes. Die Menschen vergehen, Deutschland bleibt.

Der Oberbürgermeister Hillebrand reichte dem Führer der deutschen Jugend den Willkommenstrunk im Goldenen Hahn der Stadt Münster, den dieser auf das Wohl der deutschen Jugend trank. Baldur von Schirach trug sich sodann in das Goldene Buch der Stadt ein. Nach einigen geschichtlichen Erläuterungen über die Bedeutung des Friedenssaales schloß der Empfang durch einen Musikvortrag des HJ-Orchesters.

Um 20 Uhr erfolgte ein Vorbeimarsch von 1000 Hitlerjungen auf dem Prinzipalmarkt, dem lodernde Fackeln und Fahnenschwinger einen besonderen Reiz verliehen. Nach Beendigung des Zuges begab sich Baldur von Schirach, immer wieder in stürmischer Freude umjubelt, in die Stadthalle, wo eine Feierstunde den ereignisreichen Tag beendete.

Am Sonntag abend fand in der Halle Münsterland eine große Kundgebung statt, die sich zu einem Triumph für die deutsche Jugend und für den Reichsjugendführer gestaltete. Wir kommen in der nächsten Ausgabe eingehend darauf zurück.

HJ singt und spricht im Reichssender Köln.

⊙ **Münster, 21. Oktober.**

Die angekündigten Rundfunkstunden „HJ singt und spricht im Reichssender Köln" finden in Abänderung der in der Presse veröffentlichten Termine wie folgt statt: Montag, 22. Oktober, 18—18,20 Uhr: Westfälische Pimpfe erzählen. Dienstag, den 23. Oktober, 18—18,20 Uhr: der Gauleiter Westfalen-Nord spricht über sein Verhältnis zur Hitlerjugend. Zur Rahmenveranstaltung wird die Hitlerjugend singen.

Begrüßung der Truppen des Standorts Münster durch den neuen Befehlshaber.

⊙ **Münster, 21. Oktober.**

Der neue Befehlshaber des Wehrkreises 6, Generalleutnant von Kluge, der Nachfolger des vor kurzem in den Ruhestand getretenen Generalleunants Fleck, begrüßte am Samstag morgen die Truppen des Standorts Münster in der Infanteriekaserne an der Grevener Straße. Die Truppen hatten auf dem Hofe der Kaserne in einem offenen Viereck Paradeaufstellung genommen. Gegen 9 Uhr traf Generalleutnant v. Kluge ein und wurde von dem Kommandeur des Artillerieregiments, Oberst Pfeffer, empfangen, der ihm die Truppe meldete. Der Befehlshaber schritt darauf unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der Truppen ab und hielt eine kurze Ansprache, in der er u. a. ausführte:

„Ich bin herher gekommen, um Sie zu begrüßen und kennen zu lernen. Ich erwarte von Ihnen, daß jeder seine Pflicht und Schuldigkeit tut. Ich erinnere Sie daran, daß nur die alten Soldatentugenden Gehorsam, Disziplin und Pflichterfüllung und eine unbedingte Härte gegen sich selbst eine Armee zu dem machen kann, was wir von ihr verlangen. Niemals hätte unsere Armee im Weltkriege das geleistet, was sie tatsächlich geleistet hat, wenn sie nicht seit Hunderten von Jahren diese soeben erwähnten Soldatentugenden gepflegt hätte. Ich fordere Sie nun auf, auch Ihrerseit diese Soldatentugenden zu pflegen, denn Sie sind nicht nur Soldaten der Wehrmacht mit allen Verpflichtungen, sondern Sie sind auch Erzieher des Volkes. Ich erinnere Sie nun noch an eins: Verletzen Sie niemals die Würde der Einzelpersönlichkeit. In einer Zeit, in der der nationalsozialistische Staat sich bemüht, die Würde der Einzelpersönlichkeit immer höher zu stellen, darf unter keinen Umständen die Armee versagen."

Nach dem Kommando „Präsentiert das Gewehr" fuhr Generalleutnant v. Kluge in seiner Ansprache fort: „Lassen Sie uns das, was uns in dieser Stunde bewegt, zusammenfassen in dem Ruf: Unsere stolze und herrliche Armee, auf die das Vaterland mit ungeheurem Stolze blickt, und ihr Oberbefehlshaber Adolf Hitler Hurra!"

Das dreifache Hurra der Truppe schallte dröhnend über den weiten Platz. Die Kapelle spielte das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied, worauf die Truppe abrückte. Damit war die Besichtigung abgeschlossen.

★

Δ **Münster, 21. Okt. Nun auch Franz Humperdinck gestorben.** Innerhalb eines Jahres starben der frühere Stadtverordnete Theodor Humperdinck, Frhrl. v. Heeremannscher Oberrentmeister, dessen Schwester und jetzt ganz unerwartet auch der Gräfl. v. Galensche Oberrentmeister Franz Humperdinck. Am Samstag vormittag 8 Uhr entschlief er plötzlich und unerwartet, nachdem er noch am Freitag abend einer Sitzung des Kirchenvorstandes und an anderer Stelle einer Versammlung beigewohnt hatte. Mit ihm ist im 67. Lebensjahre ein Mann dahingeschieden, dessen Leben treueste Arbeit und gewissenhafteste Pflichterfüllung war, ein Mann von ganz ungewöhnlicher Herzensgüte und Adel des Charakters, ein bester Freund der Armen und Notleidenden.

⊙ **Salzbergen, 21. Okt. Bau einer neuen Eisenbahnbrücke.** Der Bau der neuen Eisenbahnbrück im Zuge der Autostraße Salzbergen—Rheine ist in vollem Gange. Die Betonpfeiler, auf denen die eigentliche Brücke ruhen wird, sind bereits errichtet und es ist jetzt mit dem Aufbau der 34 Meter langen Eisenkonstruktion begonnen worden, die von der Firma Eilers (Hannover) ausgeführt ist. Die beiden Verbindungsstücke an den Enden der Brücke, in Gesamtlänge von 26 Metern, werden von der Firma Stahlschmidt (Meppen) gebaut. Die Fahrbahndecke der 60 Meter langen Brücke legt die Firma Krieter (Quakenbrück). Man rechnet damit, daß die Gesamtarbeiten in etwa zwei Monaten beendet sein werden. — Zwischen der Emder und Bentheimer Eisenbahnstrecke wird auf dem Bahnhof Salzbergen gegenwärtig ein neues Verbindungsgleis gebaut, damit die Ein- und Ausfahrt der Holland-D-Züge in geradliniger Fortsetzung des Bentheimer und Emder Gleises erfolgen kann.

⊙ **Meppen, 21. Okt. Straßenbau am Süd-Nordkanal.** Der Weg am Süd-Nordkanal von Georgsdorf nach Rütenbrock soll demnächst als Straße ausgebaut werden. Die Kanalverwaltung will den zu diesem Bau benötigten Sand durch Ausbaggerung des Kanalbettes beschaffen. Durch die Ausführung dieses Straßenbauprojektes wird ein direkter Verbindungsweg mit Nordhorn und weiter mit dem westfälischen Industriegebiet geschaffen. Die neue Straße wird etwa 35 Klm. lang werden und folgende Ortschaften berühren: Georgsdorf, Adorf, Hesepertwist, Rühlertwist, Schöninghsdorf, Provinzialmoor, Gebelermeer, Fehndorf, Lindloh und Rütenbrock. Durch die Anlegung dieser Straße wird auch die Moorgegend in der Gegend von Hesepertwist hinreichend erschlossen.

„Wir sind verantwortlich dem kommenden Jahrtausend".

Die erste Gautagung der westfälischen Juristen.

DNB **Hagen, 21. Oktober.**

Der Gau Oberlandesgericht Hamm des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen, der alle Rechtsdiener, Richter, Staatsanwälte, Rechtsanwälte, Wirtschaftswissenschaftler usw. umfaßt, trat Samstag zu einer Tagung in Hagen zusammen. Sie begann am Spätnachmittag in der Stadthalle mit einer großen Kundgebung. Gauführer Dr. Römer-Hagen begrüßte herzlich die Angehörigen des Bundes, sowie die Ehrengäste, unter ihnen Reichsstatthalter Gauleiter Meyer-Münster, Gauleiter Wagner-Bochum, die Leiter der verschiedenen Gliederungen der Partei, den Landesbauernführer, den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, viele andere Vertreter der Provinz Westfalen, viele andere Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden und Führer der Wirtschaft, vor allem den Führer des Bundes, Reichsjustizkommissar und Staatsminister Dr. Frank.

Gauleiter Wagner hielt einen Vortrag über die großen Aufgaben der neuen deutschen Rechtsordnung und sprach die Hoffnung aus, daß die erste Gautagung mithelfen möge an der Vollendung des begonnenen Werkes der Schaffung eines ewigen jungen Deutschland.

Reichsjuristenführer Dr. Frank

übermittelte die Grüße der deutschen Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung. (Seine weiteren Ausführungen sind an anderer Stelle wiedergegeben.)

Im Schauspielhaus fand abends die Aufführung von Graffs „Die Heimkehr des Matthias Bruck" statt, während sich ein großer Kreis der Teilnehmer an der Tagung in der Stadthalle zu einem Kameradschaftsabend zusammenfand.

Am Sonntag versammelten sich die Teilnehmer vormittags auf der Springe zu einem großen Aufmarsch durch die festlich geschmückte Stadt. Vor dem Stadthaus in der Hochstraße wurde vom Reichsjuristenführer Dr. Frank und den Ehrengästen der Vorbeimarsch abgenommen.

In der Stadthalle fand darauf eine große öffentliche Kundgebung statt, in der Reichsstatthalter Gauleiter Dr. Meyer, Münster, eine Ansprache hielt. Er begrüßte den Reichsjuristenführer Dr. Frank als alten Kämpfer für das deutsche Recht und rief die Erinnerung wach an viele Epochen erlittenen nationalen Unrechts in der deutschen geschichtlichen Vergangenheit.

Mit Adolf Hitler, der das deutsche Volk geweckt und zusammengeschweißt habe, sei das anders geworden.

Seine Bewegung, die immer daran arbeite, eine Auslese der Besten des Volkes zu sein, bürge dafür, daß das wahre Recht deutscher Art und deutschen Blutes zum Durchbruch komme.

Die deutsche Nation habe heute ihre Ehre wiedergefunden und habe den lebendigen Willen zur Freiheit und zur Gleichberechtigung. Alle nationalen Kräfte müßten zusammengefaßt werden, um über allen konfessionellen Hader hinweg die gewaltigen Aufgaben auf allen Gebieten lösen zu können. Der Geist, der unter uns walte trotz aller Not und Kämpfe wirtschaftlicher und sonstiger Art, berechtige uns zu dem festen Glauben, daß wir die glücklichste Generation seien, die je auf deutschem Boden gelebt habe, „denn wir haben eine Idee, klar und wahr, die mit unserm Blut in Einklang steht. Wir finden uns wieder zusammen zu einem Volk von Brüdern und Schwestern und haben einen Führer, der in der ganzen Welt nicht seinesgleichen hat". (Stürmischer Beifall).

Reichsjustizkommissar Staatsminister Dr. Frank

verabschiedete sich von den westfälischen Juristen mit einer Ansprache, in der er das deutsche Volk aufforderte, dem deutschen Rechtswahrer Vertrauen entgegenzubringen.

Es solle von dieser Tagung aus der Ruf in alle Lande ertönen, daß es noch immer die edelste Aufgabe der deutschen Rechtsdiener war, ist und sein wird, auf der Seite des Volkes zu stehen und Hüter des Rechtsempfindens deutschen Lebens zu sein.

Wir nationalsozialistischen Kämpfer haben trotz schweren Ringens doch immer nicht den Glauben an den deutschen Richter verloren; der Richter darf und durfte besonders damals nicht nach eigenem Empfinden urteilen. Das erkennen wir an und appellieren an die jungen und die alten Richter, des großen Toten unserer Bewegung und unseres Juristenstandes, Theodor von der Pforten, zu gedenken, der im November 1923 in München sein Leben für Adolf Hitler hingab. Wir erleben in dieser Zeit des Anpralls der neuen Macht des Nationalsozialismus an die alten Gewalten, Erscheinungen, daß die Jugend mit Leidenschaft und Fanatismus das Alte ablehnt und auf die Kampfmethoden der verklungenen Epoche zurückgreift.

Darum muß der Dienst am Recht und Volk zugleich ein Dienst am Charakter unseres Volkes sein.

Wir gedenken besonders jenes Standes unter uns, der einen schweren wirtschaftlichen Lebenskampf zu führen hat, und rufen dem westfälischen Volke zu: „Vergiß nicht die Not Deiner Rechtsanwälte, den notwendigen Träger völkischen Rechtsgewissens, den notwendigen Ausgleichsfaktor gegenüber der richterlichen Unabhängigkeit. Wir haben ein Interesse daran, daß der freie deutsche Rechtsanwalt dem Unrecht den Kampf ansagt, wo immer es sich zeigt".

Dr. Frank wandte sich dann scharf gegen den Geist der Kritik und erklärte: „Wir sind verantwortlich dem kommenden Jahrtausend, nicht aber den Repräsentanten der vergangenen Epoche. Und wenn uns die Welt das Recht zum Leben verweigert, dann appellieren wir an den ewigen Gott, der das deutsche Volk geschaffen hat. Wir alten Kämpfer erheben unsere Toten auf den Schild und tragen sie hinein in das ewige herrliche Reich der deutschen Nation." Die Versammlung dankte dem Redner mit begeistertem Beifall.

Der Nachmittag war den internen Beratungen der Fachgruppen vorbehalten, in denen die Reichsfachgruppenleiter sprachen. Kameradschaftsabende in den Standquartieren beschlossen den ersten westfälischen Gaujuristentag.

Auszeichnung durch den Chef des Stabes.

Rwd. **Wanne-Eickel, 21. Oktober.**

Der SA-Mann Sobig des Sturmes 23/457 aus Wanne-Eickel, der im September bei der Landhilfe im Kreise Osnabrück sechs Personen aus einem brennenden Gehöft schaffte und ihnen dadurch das Leben rettete, wurde vom Chef des Stabes Lutze durch ein besonderes Schreiben Dank und Anerkennung für sein mutiges und entschlossenes Eingreifen ausgesprochen. Für Sobig ist die Rettungsmedaille bereits beantragt worden.

Vom Altar in den Tod.

RWD. **Hameln, 21. Oktober.**

Ein Trauerfall von großer Tragik traf die hiesige Karl Schatzbergsche Familie, deren ältester Sohn Günter kürzlich heiratete. Während der Trauung wurde er vor dem Altar von heftigen Schmerzen befallen, und im Krankenhaus stellten die Aerzte eine Blinddarmentzündung fest, die eine Operation notwendig machte. Trotz sorglichster Behandlung gelang es der ärztlichen Kunst nicht, das Leben des Patienten zu retten. Nach mehrwöchigem Krankenlager ist er nun gestorben.

★

dk **Schönau, 21. Okt. Feuersbrunst.** In der Nacht auf Samstag stand plötzlich das Wohnhaus des Friedrich Koch von hier in Flammen. Die Feuerwehr war in kurzer Zeit zur Stelle; sie konnte verhältnismäßig schnell dem Brande Einhalt gebieten. Das zweite Stockwerk des Hauses steht noch zum größten Teil. Wie der Brand entstanden ist, bedarf noch der Klärung.

RWD. **Gladbeck, 21. Okt. Junge von Sandmassen verschüttet.** Der 13jährige Sohn Eduard der Eheleute Jaruschka aus Gladbeck wurde am Freitag mittag in der unmittelbar bei der elterlichen Wohnung liegenden Sandgrube verschüttet. Erst am Samstag morgen konnte der Junge geborgen werden. Der Tod war aber schon eingetreten. Der Knabe hatte sich zu der Sandgrube begeben, um ein Gedicht auswendig zu lernen, mit dem er seine Schwester zu ihrer für Sonntag vorgesehenen Verlobung überraschen wollte.

Rwd. **Minden, 21. Okt. Tod in der Jauchegrube.** Das vierjährige Töchterchen des Einwohners Röckemann aus Minderheide, das in Dützen (Kr. Minden) bei der Großmutter zu Besuch weilte, stürzte durch den Abort in die Jauchegrube. Als man das Kind fand, war der Erstickungstod bereits eingetreten.

Düsseldorf, 20. Okt. Revision im Prozeß Mindermann. Der am 13. Oktober wegen Totschlages, begangen im Jahre 1926 an seiner Frau, zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilte 34jährige frühere Postaushelfer Peter Mindermann, hat gegen das Urteil des Schwurgerichtes Revision eingelegt.

Anzeigenteil

Anzeigen in der Zeno-Zeitung lohnen sich, weil sie stets Erfolg haben

†

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 10½ Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Bruder, Schwager und Onkel

Kaufmann

Heinrich Erdel

im Alter von 53 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb plötzlich und unerwartet, jedoch wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und gestärkt durch die Tröstungen unserer hl. Kirche.

Um stille Teilnahme und ein frommes Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Frau Maria Erdel, geb. ten Brink
und die trauernden Angehörigen.

Gronau, Münster, Dülmen, Losser, Ochtrup, Enschede, Zwolle u. Amsterdam, den 21. Okt. 1934.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 24. Oktober, morgens 10 Uhr in Hohenholte, danach das feierliche Seelenamt.

In Gronau ist das feierliche Seelenamt Donnerstag morgen 8 Uhr in der Pfarrkirche, wozu Freunde und Bekannte freundlich eingeladen werden.

Montag, 22. Okt. 1934

Der Sport vom Sonntag

Hans Stucks Rekordversuche gelungen.

Fünf neue Weltrekorde.

● **Berlin**, 21. Oktober.

Während es in früheren Jahren im Herbst um den Motorsport still geworden war, bringt uns in dieser Saison selbst der Oktober noch neue Ueberraschungen. Burggaller fuhr bei Budapest seine neuen Weltbestleistungen für die 800er Klasse, die wenige Tage später auf der Londoner Brooklandsbahn durch den Engländer Everitt unterboten wurden. Auch die beiden großen deutschen Rennställe, Mercedes und Auto-Union, haben ihre Wagen noch nicht der verdienten Winterruhe zugeführt. Berlin horchte auf, als man von Rekordversuchen auf der Avus vernahm, die Hans Stuck unternahm. Im Frühjahr 1934, als der P-Wagen noch neu und nicht eingefahren war, hatte der erfolgreiche deutsche Rennfahrer bereits eine ganze Serie von Welthöchstleistungen verbessert. Er glaubte, aus seiner Maschine noch größere Leistungen herausholen zu können, nachdem er in einer Saison Gelegenheit hatte, sich mit allen Einzelheiten der von Porsche konstruierten Rennmaschine vertraut zu machen. Am Donnerstag vergangener Woche waren verschiedene Kleinigkeiten dem Gelingen der Rekordversuche abhold. Einmal versagte ein Reifen, ein anderes Mal erhielt das Chassis Beschädigungen. Nachdem unaufhörlicher Regen am Freitag die Fortführung der Versuche unmöglich gemacht hatte, gelang am Samstag der große Wurf.



Vor der Weltrekordfahrt.
Stuck im Gespräch mit dem Kronprinzen auf der Avus-Bahn.

Die Avus war in den Teilen, auf denen die Rekordjagd vor sich ging, von der Motor-SA abgesperrt. Die Fachleute und Vertreter der Fachpresse waren zur Stelle. Dazu die Leute vom Bau und zahlreiche Zuschauer. Stuck saß, von einer Zellophan-Hülle bedeckt, in seinem Wagen. Die Zeitnehmer mit den elektrischen Kontroll-Apparaten hatten die letzten Vorbereitungen getroffen. Die Rekordjagd begann. Wie schon so oft in diesem Jahre der gewohnte Anblick: Aufheulen des Motors, blitzschneller Start, rasende Geschwindigkeit. Nur, daß der Kampf nicht gegen einen menschlichen Gegner, sondern gegen den unbestechlichsten aller Maßstäbe, die Stoppuhr geführt wurde.

Von den im Frühjahr aufgestellten acht Weltrekorden wurden fünf verbessert. Ueber die 100 km-Strecke erreichte „Hans im Glück" den glänzenden Stundendurchschnitt von 244,91 km-Std. Sein bisheriger Rekord betrug nur 216,823 km-Std. Die Rekorde über 100 Meilen und 200 km wurden nicht angegriffen. Auch der Stundenweltrekord der schweren Klasse blieb unangetastet.

Die neuen Rekorde Stucks:

Ein km mit stehendem Start: 22,30 Sekunden = 163,143 stkm alter Rekord: Ruetsch-Maserati 25:17 Sekunden = 143,027 stkm.

Eine Meile mit stehendem Start: 30,84 Sekunden = 187,86 stkm. — Alter Rekord: Copp auf Napier-Railton 35,11 Sekunden = 164,99 stkm.

50 km mit stehendem Start: 12:24,6 Minuten = 241,73 stdkm. — Alter Rekord: 13:39,25 Minuten = 219,712 km-std. Frame auf Union.

50 Meilen mit stehendem Start: 19:47,8 Minuten = 243,88 stkm. — Alter Rekord: 21:39,30 Minuten = 224,680 stdkm durch Frame auf Union.

100 km mit stehendem Start: 24:29,8 Minuten = 244,91 stkm. — Alter Rekord: Eyston auf Panhard 27:50,34 Minuten = 216,823 stkm.

Die Olympischen Spiele von 1896 bis 1912.

Von
Otto Röhr, Dortmund.

Es war in den Jahren 1875 bis 1881, als die Pioniere der Wissenschaft die versunkenen Schätze des alten Olympia aus metertiefem Grabe ans Tageslicht förderten. Mit diesem wissenschaftlichen Aufbau fallen die mühevollen Arbeiten für die Wiedererstehung der Olympischen Spiele zusammen, die wir dem tatkräftigen Baron Pierre de Coubertin, dem Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, zu verdanken haben, der seit 1888 in zielbewußter Arbeit den großartigen weltumfassenden Plan zu verwirklichen suchte. Der von ihm 1894 nach Paris zusammengerufene Kongreß bestätigte endlich dieses bedeutungsvolle Unternehmen und beschloß die Verwirklichung des ersten Olympischen Festes auf dem klassischen Boden Athens für das Jahr 1896. Die treibende Kraft dieser Bestrebungen lag in dem damals eingesetzten Olympischen Komitee, das über das Gedeihen der wiedereingeführten Spiele zu wachen hatte. Mit jedem Jahr an Ansehen und Einfluß wachsend, verwirklichte es die Feier der fünf ersten Olympischen Feste (Athen 1896, Paris 1900, St. Louis 1904, London 1908, Stockholm 1912), und zwar unter oft sehr schwierigen, aber dennoch glänzenden Verhältnissen.

Wir haben gerade jetzt, wo die Olympischen Spiele 1936 in Berlin vor der Tür stehen, alle Veranlassung, mit Hochachtung und Dankbarkeit derer zu gedenken, die an den früheren Olympischen Spielen als aktive Kämpfer teilnahmen und teilweise sogar als „Olympische Sieger" in ihre Heimat zurückkehrten. Eine kurze Rückschau soll uns die Namen ins Gedächtnis zurückrufen.

Im Jahre 1896 fuhren zu den ersten Spielen 14 deutsche Sportsleute nach Athen. Schumann gewann den Ringkampf, Weingaertner das Einzelturnen am Reck, Flatow das am Barren, Schumann wieder das am Langpferd, sowie die deutsche Riege F. Flatow, Röstel, Hoffmann, Manteuffel, Böcker, Weingaertner, Schumann, A. Flotow, Neukirch das Riegenturnen am Barren und Reck. Ferner siegte der Deutsche Traun zusammen mit dem Engländer Volland im Lawn-Tennis (Herren-Doppel).

In Paris im Jahre 1900 langte es bei 45 deutschen Teilnehmern nur zu zwei olympischen Siegen: Hoppenberg gewann das 200-m-Rückenschwimmen und die Mannschaft Hoppenberg, Hainle, Schoene, Frey, v. Petersdorff die Nationen-Stafette im Schwimmen.

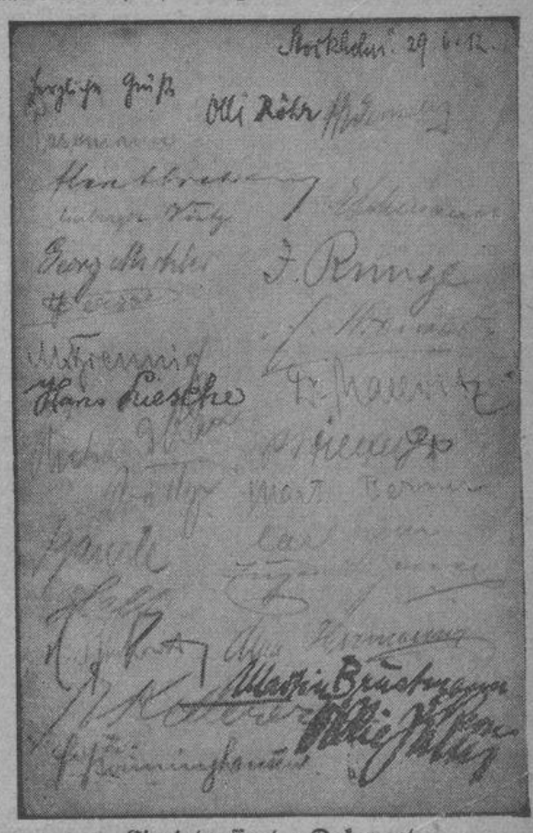
Von einer nur 11 Mann starken Expedition nach St. Louis im Jahre 1904 wurden sechs olympische Siege erfochten. E. Rausch gewann das 804-m- und das 1609-m-Schwimmen, Brack das 91,4-m-Rückenschwimmen und Zacharias das 402-m-Brustschwimmen. Den Einzeldreikampf der Turner (Reck, Barren, Pferd) gewann Spinnler, den Einzelsechskampf Weber.

Weniger erfolgreich waren für uns die Spiele des Jahres 1908 in London. Lediglich im Schwimmen gab es zwei olympische Sieger: Bieberstein im 100-m-Rückenschwimmen und Zürner im Springen vom Brett. Die Einwirkungen des Londoner Klimas und der ungewohnten englischen Küche hatten zur Folge, daß kaum einer der verhältnismäßig starken Mannschaft am Tage des Wettkampfes im Vollbesitz seines Könnens war. Von den Tennisspielern waren seinerzeit Froitzheim, Kreuzer, Rahe, Schomburgk, von den Ruderern v. Gaza, von den Leichtathleten u. a. v. Bönninghausen, Kohlmey, H. Braun, Nettelbeck, Gunia, Dr. Mallwitz, Weinstein, Welz, Mühl nach London entsandt worden.

Für die Olympischen Spiele 1912, auf die Deutschland im Jahre 1909 Verzicht geleistet hatte und die dann vom Olympischen Komitee einstimmig an Schweden zur Ausrichtung in Stockholm vergeben wurden, beschloß der „Deutsche Reichsausschuß für Olympische Spiele" die Entsendung einer besonders starken Expedition. Man hatte aus den Erfahrungen der früheren Jahren Lehren gezogen und traf entsprechende Vorbereitungen für eine würdige Vertretung in Stockholm. Man war sich schnell über alles einig, doch fehlten die Mittel, bei deren Beschaffung man allerdings zum ersten Male auf mehr Verständnis und Entgegenkommen der Behörden stieß. Immerhin sind die damaligen Stiftungen ein Beweis, wie wenig man seinerzeit für den Sport übrig hatte. Das Reich gab 25 000 ℳ, das preußische Kultusministerium 7500 ℳ, Bayern 2000 ℳ, Elsaß-Lothringen 2000 ℳ, Sachsen 1500 ℳ, Hamburg 2000 ℳ, Bremen 600 ℳ, Braunschweig 300 ℳ, Lübeck 300 ℳ, Meiningen 300 ℳ. Eine öffentliche Sammlung, zu der der damalige Präsident des Reichsausschusses, Exzellenz v. Podbielski, aufrief, ergab dann noch ca 10 000 ℳ. Der gute Erfolg einer Sammlung innerhalb der Sportverbände machte es dann möglich, immerhin 226 Sportsleute zu entsenden, und zwar

24 Leichtathleten,
15 Ringer,
12 Radfahrer,
22 Fußballspieler,
23 Fechter,
25 Turner,
25 Reiter,
11 Tennisspieler,
28 Ruderer,
27 Schwimmer,
12 Schützen,
2 Fünfkämpfer.

Mit dieser Mannschaft wurden 5 erste, 13 zweite und 6 dritte Preise errungen und im Gesamtklasse-



Ein interessantes Dokument.

Zu unserem Artikel „Die Olympischen Spiele von 1896 bis 1912" veröffentlichen wir eine Postkarte aus dem Jahre 1912, mit der der größte Teil der seinerzeit in Stockholm weilenden Offiziellen und Aktiven der Leichtathletik Grüße entbietet. Georg Mickler, Burrwitz, E. Lehmann, P. Willführ, Max Herrmann, fielen im Weltkrieg auf dem Felde der Ehre. Neben heute noch bekannten Namen wie Rau, Halt, Liesche, Waitzer, Runge, Diem, Wagener, finden wir auch den Namen des früheren Fußballers Max Breunig.

Das Original dieser Karte befindet sich im Besitz des Herrn Otto Röhr-Dortmund, der bekanntlich 1912 in der deutschen Viererstaffel als erster Mann lief und im Jahre 1919 die überhaupt erste deutsche Meisterschaft nach Dortmund brachte. Er siegte in Nürnberg im 110-m-Hürdenlauf.

Loof und Mansfeld Bergmeister.

Ein Entscheidungslauf auf der Freiburger Rennstrecke.

Freiburg, 21. Oktober.

Auf der 12 km langen Schauinsland-Rennstrecke bei Freiburg-Breisgau kamen am Sonnabend die Entscheidungskämpfe zur Deutschen Motorradbergmeisterschaft der 500- und 1000 ccm-Klasse zum Austrag. Loof-Godesberg, einer der erfolgreichsten Motorrennfahrer dieser Saison, auf Imperia und Mansfeld-Breslau (BMW) erzielten die besten Zeiten und eroberten sich damit den Titel eines deutschen Motorradbergmeisters.

Bekanntlich hat die Oberste Nationale Sportbehörde für den Motorensport diesen Entscheidungsgrund angesetzt, weil in der 500er-Klasse Loof und Petruschke mit je sieben Punkten, in der 1000-er-Klasse Bauhofer-München, Bodmer-Ebingen, Mansfeld und Roth-Münsingen mit je fünf Punkten aus den voraufgegangenen zur Meisterschaft zählenden Rennen punktegleich hervorgegangen waren. Da in den ersten Tagen der Woche bis zu 800 m herunter noch Schnee gefallen war, schien die Austragung schon in Frage gestellt. Doch machte das eintretende wärmere Wetter der Winterherrlichkeit bald ein Ende. Am Vormittag waren noch vier Trainingsläufe angesetzt worden, bei denen Mansfeld mit 8:55 schon die beste Zeit herausfuhr. Bauhofer hatte an der Holzschlägermatte einen kleinen Unfall, der aber ohne Folgen blieb. Roth-Münsingen hatte mit seiner Imperia Pech und mußte auch im Entscheidungslauf auf halber Strecke aufgeben.

Zum Endlauf starteten die Fahrer in folgender Reihenfolge: Loof, Petruschke, Bauhofer, Bodmer, Mansfeld und Roth. Letzterer kam als einziger nicht bis ans Ziel. Am besten kam der Breslauer Mansfeld vom Start weg. Mit 8:45,1 Minuten (82,2 stkm) fuhr er auf der schwierigen, kurvenreichen Strecke die weitaus beste Zeit heraus und holte sich damit den Titel. Zweitschnellster war Loof in der 500er-Klasse mit 9:02,2 (79,6 stkm). Doch konnte er seine Zeit vom Großen Bergpreis von Deutschland — 83,3 stkm — nicht wieder erreichen. Hinter ihm erzielte in der gleichen Klasse Petruschke-Berlin (Rudge) die nächstbeste Zeit. Dann folgen Bodmer-Ebingen (Norton) und Toni Bauhofer-München.

Loof-Godesberg eroberte am Freiburger Schauinsland die dritte Meisterschaft dieser Saison, und das in einem überragenden Stil, der durch elegante Fahrweise und verwegenes Fahren bestach. Mansfeld hat sich in der Saison 1934 stark in den Vordergrund geschoben. Der Breslauer gehört genau wie sein Landsmann Brudes bei den Rennwagenfahrern zur besten deutschen Klasse.

Die Ergebnisse: Entscheidungslauf zur deutschen Bergmeisterschaft der 500 ccm-Klasse: 1. Loof-Godesberg auf Imperia 9:02,2 (79,6 stdkm), 2. Petruschke-Berlin auf Rudge 9:06,2. — Entscheidungslauf zur deutschen Bergmeisterschaft der 1000 ccm-Klasse: 1. Mansfeld-Breslau auf BMW 8:45,1 (82,2 stkm), 2. Bodmer-Ebingen auf Norton 9:07,2, 3. Bauhofer-München auf DKW 9:40,0.

Auf dem Wege nach Melbourne.

Noch 15 Maschinen im Rennen.

Der Stand am Sonntag mittag.

London, 21. Oktober.

Nach den letzten Meldungen aus dem Luftrennen London—Melbourne lag am Samstag nachmittag noch immer das bekannte Fliegerehepaar Mollison an der Spitze. Am Sonntagvormittag ist eine Aenderung dahin eingetreten, daß Mollison nicht mehr die Spitze hatte. Diese gehört jetzt vielmehr den Holländern Parmentier und Moll.

Als Erste trafen am Sonntag morgen in Karachi noch die Engländer ein. Gleich nach der Landung aber erklärte Mollison tiefbetrübt, eine schwere Beschädigung am Fahrgestell und weitere Defekte ausbessern zu müssen. Er will am Montag morgen gegen 3 Uhr weiterfliegen, da ein Start in der Dunkelheit wenig Zweck hat.

In den frühen Vormittagsstunden landeten die Holländer Parmentier und Moll die nach kurzem Aufenthalt bereits um 9,10 Uhr weiterflogen und jetzt an der Spitze liegen. Die anderen Teilnehmer, 16 an der Zahl, — die Amerikaner Miß Cachran und Smith in Bukarest und die Australier Wood und Bennett haben aufgegeben — sind noch zwischen Karachi und der französischen Küste zerstreut.

Das bekannte Flieger-Ehepaar Mollison, das wegen notdürftiger Reparaturarbeiten in Karachi längere Zeit verweilen mußte, startete am Sonntag doch noch gegen 15 Uhr zum Weiterflug nach Allahabad. Schon nach einer Stunde erschienen sie wieder über dem Flugplatz, da sich unterwegs einige Mängel am Flugzeug eingestellt hatten. Sie hoffen aber, noch im Laufe des Sonntags gegen 20,30 Uhr wieder starten zu können. In Allahabad, also nach Zurücklegung von insgesamt 8 660,700 km, trafen die Engländer C. Scott und C. Black als Erste ein und verließen schon nach kurzer Zeit wieder den Flugplatz, um 10,19 Uhr, in Richtung Kalkutta. Sie fliegen übrigens die gleiche Maschine, eine De Havilland-Comet Gypsy-Six, wie das Ehepaar Mollison. Etwa fünf Stunden später starteten nach ihnen die Holländer Parmentier-Moll. Kaum waren sie in der Luft, da setzten ihre Landsleute Astes-Geysendorfer zur Landung an. Diese kamen aber so unglücklich mit ihrer „Pander S 4" zu Boden, daß ihr Propeller in die Brüche ging. Glücklicherweise nahmen die Insassen keinen Schaden, sodaß sie nach Ausbesserung des Flugzeuges wohl bald wieder weiterfliegen werden. Zwei weitere Ausfälle sind bekannt geworden, sodaß nur noch 15 Flugzeuge im Rennen sind. In Aleppo gaben die Engländer Jones-Waiter auf, während ihre Landsleute Stack-Turner in Marseille aus dem Rennen schieden.

Die sieben Ersten.

◇ **London**, 21. Oktober.

In dem Luftrennen London—Melbourne haben am Sonntag folgende Maschinen die sieben ersten Stellen inne: Die britische von Scott gesteuerte Maschine, die Allahabad um 10,19 Uhr Greenwicher Zeit verließ, der holländische Apparat Douglas, der mit Parmentiers an Bord der Karachi um 9,10 Uhr startete, das holländische Flugzeug Pander, geführt von Asjes das Karachi um 10,30 Uhr verließ, die amerikanische Maschine Boeing Transport, die mit Turner am Steuer um 12,55 Uhr in Karachi aufstieg, das von Jones geführte Flugzeug, das Bagdad um 12,24 Uhr verließ, die Neuseeländer Maschine Miles Hawk, die mit Mac Gregor an Bord Aleppo um 11,45 Uhr verließ, und das Ehepaar Mollison, das um 13 Uhr in Karachi startete.

ment der Nationen hinter Schweden, Amerika, England und Finnland der fünfte Platz belegt.

Olympische Sieger wurden: Frl. Körnig-Schomburgk im Tennis (gemischtes Doppelspiel), Bathe im 200- und 400-m-Brustschwimmen, Günther im Springen vom Sprungbrett, sowie der Ludwigshafener Ruderverein (Arnheiter, Wilke, Rud. Fickeisen, Otto Fickeisen, Leister am Steuer) im Vierer mit Steuermann.

Eine große Enttäuschung brachte allen Teilnehmern und den zahlreichen deutschen Schlachtenbummlern das 4×100-m-Stafettenlaufen. Die Stafette, die im Zwischenlauf in der Besetzung Röhr, Herrmann, Kern, Rau die kanadische Mannschaft in Weltrekordzeit geschlagen hatte, gewann auch den Endlauf gegen England und Schweden, wurde aber wegen angeblich falschen Wechsels distanziert und ging jeden Preises verlustig.

Zu zweiten Plätzen brachten es H. Braun im 400-m-Laufen, Liesche im Hochsprung, Gerstäcker im Ringkampf (Federgewicht), Frl. Körnig im Tennis (Damen-Einzelspiel), Goeldel im Tontaubenschießen (Einzel), Oberlt. v. Roschow in der Military (Einzelreiten), die deutsche Mannschaft Oberlt. v. Lütcken, v. Rochow, Lt. Graf Schlaesberg-Thannheim, Rittmstr. v. Moers in der Military (Gruppenkampf), Lt. v. Krösscher im Einzel-Preisspringen, Fahr im 100-m-Rücken-, Lützow im 200-m-Brustschwimmen, Zürner im Kunstspringen, Luber im Springen vom Sprungbrett und die deutsche Damenmannschaft Rosenberg, Schmidt, Dressel, Otto im 400-m-Stafettenschwimmen.

Dritte Plätze belegten Kreuzer im Tennis (Herren-Einzel), die deutsche Mannschaft im Gruppentontaubenschießen, die deutschen Reiter im Gruppenpreisspringen, Kellner im 100-m-Rücken-, Malisch im 200-m-Brustschwimmen, Behrens im Springen vom Sprungbrett.

Im Jahre 1916 sollte dann das Stadion in Berlin-Grunewald die Völker der Erde zu friedlichem Wettkampf vereinigt sehen — doch es kam anders. Die Nachwirkungen des Weltkrieges verhinderten sogar noch eine Teilnahme Deutschlands an den Olympiaden 1920 in Antwerpen und 1924 in Paris, und erst das Jahr 1928 sah wieder eine deutsche Mannschaft bei den Olympischen Spielen in Amsterdam.

Die Gauliga steht Kopf.

DSC Hagen, Schalke 04, Germania Bochum – die drei Spitzenführer geschlagen.

Westfalen-Gau.

Es ist kaum zu glauben, und doch ist es so: DSC Hagen wurde auf eigenem Platz von Hüsten 09 0:4 geschlagen. Damit hat DSC Hagen die ersten Punkte verloren, sodaß in der Gauliga jetzt keine Mannschaft mehr ohne Punktverluste ist. An diesem Ergebnis ist aber nicht nur Hüsten 09 interessiert, sondern vor allem Schalke 04, die sich auf eigenem Platz von SpVg Höntrop 0:1 schlagen ließen, sodaß die Punktedifferenz zwischen DSC Hagen und Schalke 04 sich nicht vergrößert hat, sondern die gleiche geblieben ist.

Die Tatsache, daß Schalke vor 14 Tagen ohne Szepan nicht gewinnen konnte und Szepan am vorletzten Sonntag als Mittelläufer allein die drei Tore trat, gab bereits zu denken. Die gestrige Niederlage gegen SV Höntrop kann demnach nicht einmal überraschen. Schalke 04 ist überspielt, die Spielstärke der Mannschaft hat eher ab- als zugenommen, dagegen hat die der Gegner sich verbessert. Wenn Schalke 04 nicht auf der Hut ist, wird der Gau Westfalen in dieser Saison die Ueberraschung erst noch erleben.

Da Germania Bochum ebenfalls verloren hat, hat sich das Bild der Tabelle etwas verändert; Germania Bochum ist vom dritten Platz zurückgefallen. Preußen Münster war besser, als es das Ergebnis ausdrückt, während das Unentschieden in Recklinghausen dem Spielverlauf entspricht.

Vereine	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
DSC Hagen	6	4	1	1	12:9	9:3
SpVg Herten	5	3	1	1	7:4	7:3
FC Schalke 04	5	2	2	1	10:2	6:4
Preußen Münster	5	2	2	1	6:5	6:4
SV Höntrop	5	2	2	1	4:4	6:4
Germania Bochum	5	1	3	1	11:10	5:5
SuS Hüsten	6	2	1	3	10:11	5:7
Union Recklinghausen	4	0	3	1	1:3	3:5
Westfalia Herne	5	1	1	3	3:10	3:7
Vikt. Recklinghausen	5	0	2	4	5:11	2:10

Schalke 04 — SV Höntrop 0:1.

Schalke, 21. Oktober.

Schalke spielte mit Ersatz für Nattkämper und Tibulski. Bornemann war Mittelläufer. In der Hintermannschaft war Zajons reichlich nervös und machte viele Schnitzer, Badorek war besser. Höntrop war sehr schnell und um die berühmte Sekunde eher am Ball. Jeder Spieler gab sein Bestes, der Erfolg war ein knapper Sieg.

Schalke begann sofort nach dem Anpfiff sein Kombinationsspiel. In der 7. Minute kam schon die Ueberraschung. Rechtsaußen von Höntrop, Timpert, ging mit dem Ball auf und davon, umspielte die Schalker Deckung, und gegen seinen wuchtigen Schrägschuß war Mellage im Schalker Tor machtlos. Schalkes Bemühungen um den Ausgleich scheiterten immer an der sicher arbeitenden Höntroper Hintermannschaft. In der 14. Minute spielte Zajons unfair und der Schiedsrichter diktierte Elfmeter. Unter atemloser Spannung knallte der Höntroper Halblinke den Ball über die Latte. Auf der Gegenseite hatten Szepan und Kuzorra mit ihren Schüssen ebenfalls kein Glück. Zwei Ecken verliefen ohne Ergebnis. Nach der Pause lag Höntrop sofort im Schalker Strafraum und Badorek konnte nur zur Ecke abwehren. Dann stürmt Schalke und stürmt, rennt aber gegen die Höntroper Hintermannschaft vergebens an. Bei einem Gedränge vor dem Tor des Gastes pfeift plötzlich der Schiedsrichter ab und verhängt gegen Höntrop einen Elfmeter, angeblich wegen Handspiels. Man hatte allgemein nun mit einem Ausgleich gerechnet, aber Kuzorras Bombenschuß sauste über die Latte. Auf und ab wogte der Kampf, und die Schalker erzielten vier Minuten vor dem Abpfiff ein Tor, das der Schiedsrichter aber nicht anerkannte; er ließ sich auf den Protest der Zuschauer nicht ein.

Germania Bochum — SpVg. Herten 1:3.

Bochum, 21. Oktober.

Die Mannschaft des Gastes präsentierte sich in einer ausgezeichneten Verfassung. Sie war den Germanen in jeder Beziehung überlegen und hat den Sieg vollauf verdient. Besonders die Flügel arbeiteten gut, die immer von der famosen Läuferreihe auf die Reise geschickt wurden. Der Angriffsgeist des Siegers ist besonders hervorzuheben. Germanias Sturm zeigte nicht sein früheres Können. Man muß aber erwähnen, daß der Mittelstürmer schon bald verletzt wurde und nur noch auf dem Rechtsaußenposten als Statist mitwirken konnte. Halbrechts Kölling ging in die Läuferreihe zurück, konnte aber dort auch nicht die Niederlage verhindern.

Union Recklinghausen — Westfalia Herne 0:0.

Recklinghausen, 21. Oktober.

Der Kampf wurde von beiden Seiten hart und schnell durchgeführt. Herne hatte in der technisch etwas besseren Spielweise ein kleines Plus, das aber nicht zum Siege ausreichte. Die beiderseitigen Umstellungen im Sturm bewährten sich keineswegs. In der ersten Halbzeit waren die Platzherren im Vorteil, wogegen die zweite durchweg den Gästen gehörte. Die Torgelegenheiten wurden jeweils von den Hintermannschaften zunichte gemacht. Die Ausbeute des Kampfes waren vier Ecken auf beiden Seiten. Der unentschiedene Ausgang wird den beiderseitigen Leistungen gerecht.

Preußen Münster — Viktoria Recklinghausen 2:1.

× **Münster, 21. Oktober.**

Preußen mußte sich auf eigenem Platz schon mächtig strecken, um Sieg und Punkte seinem Konto gutzuschreiben. Leider litt das Spiel sehr unter den zweifelhaften Entscheidungen eines unfähigen Schiedsrichters. So waren beide Elfmeter, die sowohl Recklinghausen als auch Münster zugesprochen erhielten, glatte Fehlentscheidungen. Auf diese Weise wurde eine scharfe Note ins Spiel getragen, die den weiteren Kampfverlauf arg behinderte. Recklinghausen spielte zwar äußerst eifrig und mit voller Hingabe, aber in technischer Hinsicht hatte der Gastgeber ein klares Plus. Im ersten Spielakt sind die Münsteraner klar überlegen und bringen dies auch durch eine klare Tordifferenz zum Ausdruck. Ein wegen Fouls verhängter Strafstoß bringt Münster durch scharf und plaziert getretenen Schuß des Linksaußen in Führung. Preußen drängt weiterhin stark und stellt die gute Deckung der Gäste, in der vor allem der linke Verteidiger überragt, vor schwere Aufgaben, die von ihr, wenn auch bisweilen die Grenze des Erlaubten überschreitend, vorerst geklärt werden. In der 38. Minute naht aber das Verhängnis. Proßeck, auf Linksaußen, nimmt eine Vorlage von rechts an, umspielt die Verteidigung und stellt durch unhaltbaren Schrägschuß das Halbzeitergebnis her. Nach dem Spielwechsel nimmt der Kampf sehr harte Formen an. Recklinghausen kommt zusehends auf, vor allem arbeitet die Läuferreihe mit Hochdruck und bringt den Ball immer wieder zu den Halbstürmern, die jedoch die heute auffallend schwach spielende Verteidigung der Platzbesitzer nicht zu überwinden vermögen. In der 56. Minute winkt den Gästen in Form eine völlig unberechtigten Elfmeters das Ehrentor, das dann auch von dem rechten Läufer Viktorias sichergestellt wird. 10 Minuten später gibt der Schiedsrichter dieselbe Fehlentscheidung, diesmal zugunsten der Münsteraner. Die Gelegenheit wird aber ausgelassen, der Ball prallt von der Querlatte ins Spielfeld zurück. Recklinghausen drängt mit Macht auf den Ausgleich und reißt die Initiative wieder an sich, vor dem Tor erzeigen sich jedoch die Halbstürmer hilflos, so daß alle schnell und geschickt vorgetragenen Angriffe nutzlos verpuffen und eine Beute der münsterischen Hintermannschaft werden. Münster hatte auf Rechtsaußen erstmalig Vatt, früher BV. Linden, stehen, der aber seine frühere Form infolge der langen Spielpause noch nicht wiedererlangt hat.

DSC. Hagen — Hüsten 09 0:4.

Hagen, 22. Okt.

Die gut 5000 Zuschauer, die dem Spiel DSC Hagen — Hüsten 09 beiwohnten, erlebten die erste Niederlage des Platzvereins, der in jeder Hinsicht enttäuschte und den Besuchern weitaus unterlegen war. Selten hat man den DSC so zusammenhanglos und wenig angriffsfreudig spielen sehen wie diesmal gegen den ehemaligen Südwestfalenmeister. Der Sturm, der von der Läuferreihe herzlich wenig unterstützt wurde, spielte ohne jede Durchschlagskraft, ließ zudem ein planvolles Flügelspiel vermissen, so daß es bei der ausgezeichneten Hüstener Verteidigung nicht einmal zum Ehrentor langte. Engel im Tor der Hagener, der wieder einmal der beste Mann des Platzvereins war, hatte schwere Arbeit zu leisten, um eine noch höhere Niederlage zu verhindern, denn auf die äußerst unsichere Verteidigung konnte er sich nur wenig verlassen. Die Hüstener Mannschaft, die gleich von Beginn an sich als klar überlegen erwies, war mit einem Rieseneifer bei der Sache. Ihrem Tempo, ihrer Wendigkeit und ihrer Sicherheit in der Ballbehandlung waren die Hagener in keinem Augenblick gewachsen. Immer wieder bedrängten sie das Tor der DSCer, die besonders nach dem Wechsel über die Mittellinie kaum mehr hinauskamen.

Die Hüstener kamen schon nach fünf Minuten durch den Linksaußen zu ihrem ersten Treffer. Verschiedene Ecken, die die Hagener erzielten, brachten nichts ein. Zu gleicher Zeit, als Hüstens Halblinker nach einem heftigen Zusammenprall mit einem Läufer den Platz verlassen mußte, konnte der Halbrechte unfehlbar zum zweiten Tor einsenden. Auch nach dem Wechsel ließen die Hüstener nicht locker und trugen ihre Angriffe immer wieder vor das Tor der Hagener. Als schließlich der Halblinke zum dritten Tor einschoß, gaben die Platzherren ihre Hoffnungen endgültig auf und zeigten nur noch ein flaues, wenig erfreuliches Spiel. Etwa zwanzig Minuten vor Schluß kamen die Gäste wieder durch ihren Halblinken, der in ganz hervorragender Form war, zum vierten Tor. Die letzte Viertelstunde war eine einseitige Angelegenheit der Hüstener.

Gau Niederrhein.

Der Rivalenkampf zwischen Fortuna Düsseldorf und VfL Benrath nahm das meiste Interesse für sich in Anspruch. Vor 15 000 Zuschauern konnte der deutsche Ex-Meister den Niederrheinmeister verdient mit 2:1 bezwingen, nachdem es bei der Pause noch 1:1 gestanden hatte. Albrecht hatte Fortuna in Führung gebracht, doch konnte Benrath 2 Minuten vor der Pause durch Hohmann ausgleichen. Das siegbringende Tor fiel fünf Minuten vor Schluß durch den Halblinken Zwolanowski.

Fortuna Düsseldorf — VfL Benrath 2:1
Schwarz-Weiß Essen — Borussia Gladbach 2:2
FV 08 Duisburg — Preußen Krefeld 1:0
Hamborn 07 — Homberger SV 1:1
Rot-Weiß Oberhausen — TSV Duisburg 99 5:1

Tabelle:

Borussia Gladbach	7	4	2	1	15:9	10:4
FV 08 Duisburg	6	2	4	—	11:8	8:4
Fortuna Düsseldorf	5	2	2	1	9:8	6:4
Rotweiß Oberhausen	6	2	2	2	15:10	6:6
Homberger SpV	5	2	1	2	5:4	5:5
VfL Preußen Krefeld	5	2	1	2	4:5	6:5
VfL Benrath	4	2	—	2	7:4	4:4
SV Hamborn 07	5	1	2	2	7:12	4:6
Schwarz-Essen Essen	4	—	3	1	5:7	3:5
TSV Duisburg 99	4	—	2	2	3:10	2:6
Rheydter SpV	3	—	1	2	1:5	1:5

Bezirksklasse.

Rot-Weiß Essen — BV Stoppenberg 2:1
SpVg Sterkrade — Osterfeld 2:4
Grün-Weiß Holten — Essen 86 4:3
VfB Speldorf — BV Altenessen 3:0
Rheingold Emmerich — 1. FC Styrum 0:3
Karnap 07 — Essen-West 81 1:0
Preußen Essen — Viktoria Wehoven 3:1

Mittelrhein.

VfR Köln verteidigte seine führende Stellung erfolgreich. Auf dem Platze am Weidenpescher Park reichte es gegen den Kölner SC 99 zu einem knappen 4:3-Sieg.

Kölner SC 99 — VfR Köln 3:4
Köln-Sülz 07 — Eintracht Trier 3:0
Bonner FV — Mülheimer SV 1:1
Westmark Trier — 1. FC Idar 2:0

Nordhessen.

Borussia Fulda — FC Langeselbold 2:1
VfB Friedberg — Germania Fulda 4:1
Hanau 93 — SpVg. Kassel 3:0
Kurhessen Kassel — SC 03 Kassel 1:4

Brandenburg.

Tennis Borussia —Hertha BSC 2:2
Minerva — Blauweiß 5:1
Polizei SV — Berliner SV 92 1:4
Union Oberschöneweide — Spandauer SV 4:0

VfB Pankow — 1. FC Guben 4:1

Sachsen.

Dresdner SC — VfB Leipzig 7:2
Wacker Leipzig — Guts Muts Dresden 0:2
Fortuna Leipzig — Sportfreunde Dresden 1:3
SuBC Plauen — Polizei Chemnitz 0:3
SC Planitz — VfB Glauchau 3:1

Niedersachsen.

Eintracht Braunschweig — Hannover 96 1:2
Borussia Harburg — Hildesheim 06 1:1
Werder Bremen — Komet Bremen 5:0
Bremer SV — Viktoria Wilhelmsburg 3:2
Arminia Hannover — Algermissen 1911 2:1

Mitte.

Cricket Vikt. Magdeburg — Wacker Halle 2:2
VfL Bitterfeld — Steinach 08 1:0
SV 99 Merseburg — SpVg. Erfurt 1:2
SC Erfurt — 1. SV Jena 6:4

Nordmark.

FC Viktoria — FC St. Pauli Hamburg 4:1
Union Altona — Eimsbüttel Hamburg 0:8
Polizei Hamburg — Holstein Kiel 2:3
Polizei Lübeck — Altona 93 5:4

Süddeutschland.

Südwest.

Phönix Ludwigshafen — Wormatia Worms 1:1
FK Pirmasens — Saar 05 Saarbrücken 0:6
1. FC Kaiserslautern — Kickers Offenbach 7:0
FSV Frankfurt — Eintracht Frankfurt 3:3
Sportfreunde Saarbrücken — Union Niederrad 6:

Baden.

VfL Neckarau — Mannheim 08 4:1
SV Waldhof — Freiburger FC 1:1
Germania Karlsdorf — 1. FC Pforzheim 0:2
VfB Mühlburg — Karlsruher FV 1:0

Württemberg.

Kickers Stuttgart — Union Böckingen 4:3
SV Feuerbach — Ulmer FV 94 2:1
Sportfr. Eßlingen — Sportfr. Stuttgart 2:1

Bayern.

ASV Nürnberg — Schwaben Augsburg 4:3
München 1860 — SpVg. Weiden 7:1
Bayern München — Schweinfurt 05 2:2
SpVg. Fürth — Wacker München 1:0
BC Augsburg — Jahn Regensburg 1:2

Spannung in der Bezirksklasse.

Die Spiele in der Bezirksklasse nahmen durchweg den erwarteten Ausgang; dennoch traten Verschiebungen in der Tabelle ein. Dadurch werden die Spiele von Sonntag zu Sonntag interessanter. Da die Mannschaften vielfach gleich stark sind, steht noch gar nicht fest, wer letzten Endes zur Spitzengruppe gehört oder gar die Spitze einimmt. Glück und Zufall verteilen im Fußball oft sehr launenhaft die Punkte.

Minden:

VfB Bielefeld ist weiterhin ohne Verlustpunkte, nachdem diesmal die Herforder Union mit 2:0 daran glauben mußte. Der Sieg der Bielefelder ist zwar in jeder Beziehung vollauf verdient, doch muß zu Ehren der Gäste gesagt werden, daß diese den Bielefeldern den Erfolg nicht leicht machten und nur in jeder Spielhälfte einen Treffer zuließen. — Durch den 4:2-Sieg in Lippstadt über die dortige Teutonia behält Arminia Bielefeld weiterhin Anschluß an den VfB. Beide Mannschaften liegen nur einen Punkt auseinander, sodaß zu erwarten steht, daß erst das Aufeinandertreffen beider die Klärung bringen wird, wer der Bessere ist. — Bielefeld 06/07 brachte sich in den Besitz zweier weiterer Pluspunkte durch einen 4:1-Sieg über SuS Geseke, der nie in Gefahr war und schon bei der Pause mit 3:1 als sicher feststand. Leichter als erwartet setzte sich Westfalia Brackwede in Wiedenbrück über den Namensvetter hinweg. Die Gäste gaben in beiden Spielabschnitten den Ton an und siegten zum Schluß verdient mit 4:2 (3:1). — Eine weitere Niederlage mußte der VfL Salzuflen einstecken. Die Salzufler weilten in Hamm bei der SpVg und wurden glatt mit 4:1 niederhalten. Für die Salzufler wird es nun allmählich Zeit, daß auch sie zu einigen Punkten kommen, wollen sie nicht noch weiter abfallen.

VfB Bielefeld — Union Herford 2:0
Teutonia Lippstadt — Arminia Bielefeld 2:4
Bielefeld 06-07 — SuS Geseke 4:1
Westf. Wiedenbrück — Westf. Brackwede 2:4
SpVg. Hamm — VfL Salzuflen 4:1

Gelsenkirchen:

Konnte der Tabellenführer, Union Gelsenkirchen, noch am vergangenen Sonntag den SV Rotthausen, den Tabellenzweiten, glatt mit 4:0 schlagen, was allerdings als Gesellschaftsspiel gewertet wurde, so mußte er sich an diesem Sonntage, als es um die Punkte ging, mit 0:0 zufrieden geben, womit de „Jonier" den ersten Punkt eingebüßt haben. Die Gelsenkirchener hatten zwar etwas mehr vom Spiel, doch verstanden es die Stürmer nicht die sich des öfteren bietenden klaren Gelegenheiten auszunutzen. — Der TV Eickel schlug den VfB Gelsenkirchen glatt mit 5:2 aus dem Felde, wobei die VfBer noch von Glück sagen können, hätte doch das Ergebnis infolge der zeitweilig drückenden Ueberlegenheit der Eickeler noch höher ausfallen können. — Horst-Emscher behauptete sich gegen Gelsenkirchen 07 jederzeit sicher mit 3:0. Die Gelsenkirchener standen den Platzherren in technischer Beziehung zwar nichts nach, doch ließen sie es diesmal an dem nötigen Eifer fehlen. — Knapper als erwartet siegte Erle 08 über Schwarzgelb Gladbeck. Die Gladbecker erwiesen sich ihren Gastgebern jederzeit ebenbürtig und nur durch einen unglücklichen Umstand mußten sie kurz vor dem Abpfiff den einzigen Treffer des Spieles hinnehmen.

Erle 08 — Schwarzgelb Gladbeck 1:0
Horst-Emscher — Gelsenkirchen 07 3:0
TV Eickel — VfB Gelsenkirchen 5:2
Rotthausen — Union Gelsenkirchen 0:0

Bochum:

Der FC Schwelm scheint sich jetzt gefunden zu haben Die Schwelmer weilten bei Witten 92 und erfochten hier einen knappen, aber durchaus verdienten 4:3-Sieg. — Mit Spannung sah man dann der Begegnung der beiden alten Rivalen MBV Linden und TuS Bochum entgegen. Die Lindener enttäuschten ihre Anhänger nicht und kanterten die Bochumer glatt mit 5:1 nieder, was in dieser Höhe überraschend kommt, hatten doch die Gäste in den letzten Spielen eine Formverbesserung gezeigt. — Preußen Bochum kam auf dem Platze an der Wasserstraße zu dem erwarteten Siege über den VfB Gerthe, der mit 7:3 mehr als deutlich ausfiel. Die Gäste lagen schon bei der Pause mit 0:5 aussichtslos im Hintertreffen. — In Milspe gab es den erwartet harten Kampf zwischen Milspe 11 und Sportfr. Gevelsberg, der mit 1:1 einen gerechten Ausgang nahm. Die Gäste hatten zwar in der ersten Hälfte etwas mehr vom Spiel, was sie durch einen Treffer zum Ausdruck bringen konnten, den die Platzherren nach der Pause aber wieder aufholen konnten. — In Werne reichte es gerade noch zu einem 1:0-Sieg über den SC Dahlhausen.

STV Werne — SC Dahlhausen 1:0
MBV Linden — TuS Bochum 5:1
Preußen Bochum — VfB Gerthe 7:3
Witten 92 — FC Schwelm 3:4
Milspe 11 — Spfrd. Gevelsberg 1:1

Arnsberg:

SpVg. Plettenberg — SV Klafeld 1:2
SC Altenseelbach — VfB Weidenau 3:2

Fünf Spiele waren angesetzt, aber es fielen drei davon aus unbekannten Gründen aus. Der VfB Weidenau hatte in Altenseelbach gegen den SC anzutreten und stieß hier auf den erwartet großen Widerstand. Die Platzherren waren mit größtem Eifer bei der Sache und konnten sich am Schluß als knappe 3:2-Sieger vorstellen, nachdem sie schon beim Wechsel 2:1 geführt hatten.

Grüdelbach vor Trostheim und Klinger.

Ausscheidungsturnen der Westfalen.

Dortmund, 21. Oktober.

Zum Ausscheidungsturnen für Rheinland-Westfalen und die Gerätemeisterschaften traten am Sonntag vormittag 46 der besten westfälischen Geräteturner an, die unter der Leitung des westfälischen Gaumännerturnwarts Fischbach-Lüdenscheid ihre Kürübungen zeigten. Der Gaubeauftragte des Reichssportführers für Westfalen, Sturmbannführer Schäfer-Dortmund, und der Turnführer der Westfalen, Rechtsanwalt Reiff-Hamm, folgten mit regem Interesse den Leistungen. Erfreulicherweise sah man neben den erprobten alten Kräften auch zahlreichen Nachwuchs, der mächtig nach vorn strebt, allerdings meistens noch nicht die routinierte Sicherheit besitzt, mit der die Stammleute der Westfalenmannschaft sich immer wieder durchsetzen. Bei den insgesamt fünf Kürübungen einschließlich der Freiübung und des Pferdelängsprunges kam Grüdelbach-Klafeld mit 94 Punkten auf den ersten Platz vor den Dortmundern Trostheim und Klinger. Ganz ausgezeichnetes Können verriet der Klafelder am Reck, wo er eine Riesenfelge kreuzgriffs „drehte", die von einem Westfalen noch nicht gezeigt wurde. Schwach waren eigentlich nur die Pferdlängsprünge, die noch sorgfältiger Ausfeilung bedürfen.

Die zwanzig Besten des Dortmunder Turnens werden für den Rheinland-Westfalen-Kampf noch in einem zweiten Ausscheidungsturnen gesiebt. Die Rangfolge war: 1. Grüdelbach-Klafeld 94 Punkte, 2. Trostheim-Dortmund 90,5, 3. Klinger-Dortmund 88,4, 4. Stracke-Eichen 85,5,5, 5. Seidler-Dortmund und Hüttemann-Hagen 85,6, 6. Lorsbach-Eichen 84,7, 7. W. Platzeck-Bochum und E. Kargol-Bochum 83,5, 8. Röthner-Allenbach 79,5, 9. Bender-Weidenau 78,5, 10. Schlosser-Rheine 78, 11. Fröhlich-Dortmund 77, 11. Sure-Velbert 76,5, 13. Klose-Datteln 76, 14. Reinhardt-Hamm 75,5, 15. Dickerling-Gelsenkirchen, Fritz Stracke-Eichen, Oertke-Sendenhorst, Krüger-Werl, A. Kargol-Bochum, alle 75 Punkte.

Am Nachmittag wurden dann die Gerätepflichtübungen für die Deutschen Gerätemeisterschaften geturnt, bei denen Grüdelbach dank seines Vorsprunges bei den Kürübungen am Vormittag seinen ersten Platz vor Trostheim halten konnte, der mit insgesamt 201 Punkten nur einen Punkt Abstand hatte.

Folgende zehn Turner, die drei Letztgenannten als Ersatzleute, werden als Westfalen-Vertreter für die Deutschen Meisterschaften zugelassen: Grüdelbach, Trostheim, Klinger, Hüttemann, Bender, W. Platzeck, E. Kargol, Reinhard, Stutte, Frisch und Fröhlich.

Gau Niederrhein.

Den Gau Niederrhein vertreten: 1. Sandrock-Immigrath 225,1 P.; 2. Sich-Bohwinkel 208,1 P.; 3. Nigge-Remscheid-Hasten 200,5 P.; 4. Friedrich-Aachen 199,1 P.; 5. Schneider-Remscheid-Hasten 191,9 P.

Brandenburgs Turner für Dortmund.

Radochla-Altdöbern 191 P.; Domke (TV Berge-Forst) 186,1 P.; P. Thölke (Berliner Turnerschaft) 184,1 P.; Kiwatschinski (Guts Muts) 180,3 P.; Jänicke (TV Forst 1861) 170,3 P.; H. Mock (ATV Berlin) 164,8 P.

Bezirksklasse Münster.

Stolpern und Straucheln.

SS Recklinghausen rückt an die Spitze. – Borussia Rheine muß mit Meckinghoven die Punkte teilen. – Bockum-Hövels erster Sieg.

Münster, 21. Oktober.

Stolpern und Straucheln! Das war das Motto, unter dem die Spiele des heutigen Sonntags standen. Nicht nur die Gauliga fügte sich ihm, sondern auch in der Bezirkslaga Münster ging es drunter und drüber. Totsicher getippte Favoriten stolperten, ja strauchelten sogar. Borussia Rheine, der man allgemein einen Sieg über die jungen Meckinghovener zugetraut hatte, mußte sich mit einem 1:1 zufrieden geben. Und zu diesem 1:1 waren die Neulinge aus dem Vest in vollen Ehren gekommen. Sie bewiesen, daß die 0:5-Niederlage in Münster nicht der Ton zu sein braucht, in dem man mit ihnen zu verkehren sich nicht angewöhnen soll. Die Borussen hatten Mühe genug, dem ungestümen und jugendlichen Drang der Schwarz-Weißen die nötige Abwehr entgegenzusetzen, um wenigstens noch eine Punkteteilung zu erreichen. Der Punktverlust, der bei diesem Kompromiß zwangsläufig erfolgt, wird den Borussen jedenfalls mehr Kopfschmerzen machen als den Meckinghovenern.

Noch schlimmer aber erging es dem Tabellendritten, der bis zum letzten Sonntag noch stolz die Tabelle anführte, Rheine 09. Er mußte in die Höhle des gefürchteten Löwen, nach Recklinghausen zu den SuS.lern. Und die SuS.ler bewiesen wieder einmal, daß dort unten im Südmünsterland ein ganz gediegener und handfester Fußball gespielt wird und daß man über Recklinghausens Kopf hinweg nicht ohne weiteres die Meisterfrage unter sich ausmachen kann. In SS. Recklinghausen jedenfalls ersteht allen übrigen Favoriten ein gefährlicher Konkurrent. Borussia Rheine hat diese Klippe mit Erfolg (6:4) überwunden. Mit Spannung wird man daher darauf warten, wie sich die spielstarken Münster 08 aus der Affäre ziehen werden.

Ebenso überraschend wie diese beiden Ergebnisse kommt aus Bockum-Hövel die erste Siegesmeldung. Bockum-Hövel hat eine grundsätzliche Neuaufstellung seiner Mannschaft vorgenommen, die sich an diesem ersten Sonntag gegen Westfalia Ahlen ganz vortrefflich schlug. Die Bockumer haben sich ernstlich vorgenommen, mit dieser neuen Mannschaft zunächst einmal vom Ende der Tabelle fortzukommen, im übrigen aber auch noch ein ernstes Wörtchen bei den kommenden Spielen mitzureden. Und vielleicht wird noch mancher, der als Favorit nach Bockum fuhr, stolpern oder gar straucheln.

Einen Bombensieg gab es in Ahlen, wo SS. Ahlen seinen Gegner aus der Nachbarstadt Beckum empfing und ihn nach einem wahren Schützenfest mit hoher Ladung (8:1) wieder nach Hause entließ. Die Ahlener zeigten sich in einer imponierenden Form und einer geradezu hinreißenden Schußlaune. Hoffentlich hat man in Ahlen jetzt endlich den Dreh gefunden und wartet mit ähnlichen Spielen und Resultaten noch öfter auf. Die SuS.ler rücken durch diesen Sieg vorerst einmal ins gesicherte Mittelfeld, und zwar mit der Front nach vorn.

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
SS.Recklinghausen	6	4	1	1	18:7	9:3
Bor. Rheine	6	3	2	1	17:8	8:4
Münster 08	4	3	1	0	10:2	7:1
Rheine 09	6	3	1	2	13:13	7:5
SW. Meckinghoven	7	3	1	3	9:14	7:7
SS. Ahlen	5	2	1	2	17:12	5:5
Vorwärts Gronau	4	2	0	2	6:7	4:6
Greven 09	5	1	2	2	6:7	4:6
Gronau 09	5	1	2	2	6:8	4:6
Bockum-Hövel	6	1	1	4	6:16	3:9
Westfalia Ahlen	4	1	0	3	7:13	2:6
SW. Beckum	4	1	0	3	7:13	2:6

Meckinghoven — Borussia Rheine 1:1 (1:0).

Meckinghoven zeigte sich auch an diesem Sonntag wieder von seiner besten Seite. Die junge Mannschaft kann durch ihr forsches und sauberes Spiel immer wieder begeistern. Diesmal hatte sie gegen einen alten Bezirksligisten, einen erfahrenen Kämpfer und schlimmer noch, einen fast sicheren Favoriten zu kämpfen. Und sie taten es. Sie gingen unerschrocken und mit Eifer ans Werk. Ihr Eifer wurde durch ein Führungstor in der ersten Halbzeit belohnt. Zwar holte Borussia nach der Pause auf, aber zum Siege ließen es die Schwarz-Weißen nicht kommen.

Bockum-Hövel — Westfalia Ahlen 4:2 (2:0).

Bockum trat in vollständig neuer Aufstellung an, die sich sehr gut bewährte, besonders taten sich diesmal der Mittelläufer und die beiden Flügelstürmer hervor, auf deren Konto hauptsächlich der Sieg zu setzen ist. Ahlen griff in der ersten Viertelstunde heftig an und drückte sehr stark das Tempo, dann aber ließen sie nach und wurden von den Bockumern immer mehr in die Verteidigung gedrängt. Beim Stande von 2:0 kam Ahlen zum ersten und beim Stande von 4:1 zum zweiten Gegentreffer.

SS. Ahlen — Sp. Vgg. Beckum 8:1 (5:0).

Ahlen war seinem Gegner technisch und taktisch bedeutend überlegen. Die Platzherren hatten das Spiel jederzeit in der Hand. Trotzdem gelang es den Gästen, ein Eckenverhältnis von 9:5 für sich herauszuholen. Die Ahlener haben den Kampf verdient, au chin dieser Höhe, gewonnen. Beim Stande von 6:0 kam Beckum zum einzigen Gegentor.

SS. Recklinghausen — Rheine 09 6:0 (3:0).

Man wußte zwar, daß es auch für Rheine 09 nicht leicht sein werde, in Recklinghausen zu gewinnen. Daß man aber derart eindeutig und hoch geschlagen die Rückreise antreten mußte, hatten wohl selbst die schwärzesten Pessimisten Rheines nicht erwartet.

Berlins Flachrenn-Saison beendet.

Airole holt sich das Hertefeld-Rennen.

Berlin, 21. Oktober.

In Hoppegarten wurde am Sonntag die Berliner Rennzeit abgeschlossen. Die Bahn wies auch an diesem Tage trotz des nicht gerade einladenden Wetters wieder außerordentlich starken Besuch auf. Die Zuschauer kamen voll und ganz auf ihre Kosten. Sportlich interessierte am meisten das seit nahezu 100 Jahren bestehende Hertefeld-Rennen für die Dreijährigen über die lange Distanz von 3000 Meter. Der Oppenheimsche Airolo siegte, von Printen umsichtig geritten, gegen seinen früheren Stallgefährten Mitternacht, Lehnsherrin und Ebro, der zu Beginn der Geraden einen Moment wie der Sieger ausgesehen hatte. Origines führte das Feld an, wurde aber bald geholt und war dann sofort geschlagen.

Rennen zu Hoppegarten am 21. Oktober.

1. R.: 1. Granikos (O. Schmidt), 2. Otti, 3. Fünfkampf; ferner: Lebensweg, Erwin von Steinbach, Samson, Monte Christo, Convent, Mutwille, Andantur, Palastharie. Tot. 111, Pl. 43, 36, 32.

2. R.: 1. Feldsoldat (Grabsch), 2. Narhalla, 3. Adamant; ferner: Gravor, Rhodesia, Steinfeld. Tot. 33, Pl. 17, 20.

3. R.: 1. Hanseat (Hamann), 2. Laotse, 3. Pfalzgräfin; ferner: Altona, Pommernländer, Marquis, Carnap, Landzunge, Wally. Tot. 114, Pl. 28, 20, 24.

4. R.: 1. Airolo (Printen), 2. Mitternacht, 3. Lehnsherrin; ferner: Grandseigneur, Pelopidas, Ebro, Horchauf, Origenes. Tot. 26, Pl. 14, 27, 23.

5. R.: 1. Immerfort (Zehmisch), 2. Herzog, 3. Trojaner; ferner: Ideolog, Blitz, Fehler, Lampos Sohn, Wolkenlos, Scävola, Peloponnes. Tot. 71, Pl. 24, 28, 39.

6. R.: 1. Manzanares (Printen), 2. Olearius, 3. Sekuritas; ferner: Elfmeter. Tot. 34, Pl. 24, 30.

7. R.: 1. Gastrolle (Grabsch), 2. Goldraute, 3. Metullus; ferner: Varro, Tilly, Portepee, Galiath, Talbot, Reichspost, Darius. Tot. 58, Pl. 22, 22, 20.

Siegdoppelwette: 3. und 5. Rennen Hanseat-Immerfort 972:10.

Rennen zu Berlin-Karlshorst am 20. Oktober.

1. R.: 1. Reit.-Reg. Briegs Bangall (Lt. Bradel), 2. Liebgard, 3. Pillau. Ferner: Kern. Tot: 28; Pl.: 13, 19.

2. R.: 1. L. Knemeiers Türmer 3. (H. Schütz), 2. Pandora, 3. Landgraf. Ferner: Parademarsch, Heideröschen, Liebchen, Granitta, Cavalier, Anita, Siegfried, Cormoran. Toto: 214; Pl.: 56, 44, 19.

3. R.: 1. K. Krahmers Patent (W. Hauser), 2. Marquise d'Arezzo, 3. Was Ihr wollt. Ferner: Arabba, Veronika. Toto: 21; Pl.: 13, 17.

4. R.: 1. Stall Neuhausens Ostfranke (A. Ostermann), 2. Tarnschild, 3. Fernseherin. Ferner: Parzenländer, Honesta, Marburg. Toto: 45; Pl.: 21, 15.

5. R.: 1. K. Beckers Nobel (W. Wolff), 2. Kokette, 3. Castor. Ferner: Feldpost, Cyklop. Toto: 16; Pl.: 14, 21.

6. R.: 1. Graf A. Wuthenaus Elanus (J. Rastenberger), 2. Osterblume, 3. Hut ab. Ferner: Oder, Lonie F., Trick, Referendar, Casco, Goldthaler. Toto: 36; Pl.: 14, 14, 20.

7. R.: 1. Stall Mirows Meine Freundin (A. Ostermann), 2. Cortina, 3. Peter Paul. Ferner: Gloricus, Mattoni, Fürst Casimir, Sicambria. Toto: 53; Pl.: 17, 15, 29.

8. R.: 1. H. Kukulies Perasperum (E. Huguenin), 2. Maiflieder, 3. Kaiserparade. Ferner: Marie Sultan, Rusalka, Abendgeläut, Attache, Harald, Heinfried. Toto: 106, Pl.: 30, 25, 26.

Rennen zu Auteuil am 20. Oktober.

1. R.: Mme M. Chipaults Rustic (H. Cames), 2. Scadamus, 3. Fort Mahon. Ferner: Marimate, Al Kadi, Moisan, Saint Cyr 2, Gras Double, Refuge, Koulibiac, Tolga, Le Soutier, Le Majestic. Toto: 33; Pl.: 20, 156, 20.

2. R.: 1. Mlle Pearl Whites L'Etincelant (R. Dubus), 2. Plumtree, 3. Belmon 2. Ferner: La Guigne, Edmera, Tite, Kaliani, Le Paysan. Toto: 147; Pl.: 30, 22, 16.

3. R.: 1. A. J. Duggans L'Arbre Broye (M. Leroy), 2. Prince de Chine, 3. Essendieres. Ferner: Milan, Barnum 2, Partinico, Djibouti, Dolce, Clitandre, Cloclo, El Boy Lily, Marc Aurele 2, Mimoun, Assur. Toto: 82; Pl.: 24, 20, 21.

4. R.: 1. A. Veil-Picards Un Mittrailleur (M. Bonaventure), 2. L'Orage, 3. Dark Martel. Ferner: Sunspot, Stephano, Dugreygall. Toto: 85; Pl.: 43, 32.

5. R.: 1. A. Vidals Evohe 2 (T. Dunn), 2. Bleu de Chine, 3. Cyclamen 3. Ferner: Petit Diable, Rebenti, Montecasino, De Beers, Cavalier Seul, Yamato, Tratitude, Juju, Renard Argente, Dame des Liessens, Vicaire Savoyard, Lalo, Cottilon 3, Souvenir Imperial, Canoniste. Toto: 155; Pl.: 49, 34, 38.

6. R.: 1. A. Veil-Picards Fleuret (M. Bonaventure), 2. Vimar, 3. Storm. Ferner: Clarimus, Trocadero, Le Fils de la Lune, Hardol, Lochinvar, Miß Paso. Toto: 24; Pl.: 14, 17, 19.

Rennen zu Longchamp am 21. Oktober.

1. R.: 1. Gazetti (Ferre), 2. Marasme, 3. O'Grady. Tot. 180, Pl. 40, 17, 33.

2. R.: 1. Chrismyr (Sindic), 2. Torbay, 3. La Tour Blanche. Tot. 135, Pl. 35, 21, 19.

3. R.: 1. Peniche (Villecourt), 2. Saint Auvent, 3. Blue Bell III. Tot. 63, Pl. 26, 40, 24.

4. R.: 1. Cadmus (Dupuit), 2. Ortolan, 3. Silver Plated. Tot. 502, Pl. 135, 58, 60.

5. R.: 1. Jus de Raisin (Hatton), 2. Le Cyclone, 3. Bac Dai. Tot. 312, Pl. 54, 18, 26.

6. R.: 1. Massinette (Hubert), 2. Lilium, 3. Adulateur. Tot. 173, Pl. 51, 29, 48.

Der Reichssportführer in Köln.

Köln, 21. Oktober.

Nachdem nachmittags eine Besprechung mit den Leitern der Sportfachschaften stattgefunden hatte, bereitete Köln dem Führer des deutschen Sportes in den Abendstunden des Samstag einen begeisterten Empfang. Zehntausend Turner und Sportler machten einen Fackelzug. Von Tschammer und Osten nahm in Begleitung von Gauleiter Staatsrat Grohé und Oberbürgermeister Dr. Riesen vom Balkon des Rathauses auf dem alten Markt, wo abschließend der Zapfenstreich gespielt wurde, diese Parade der Kölner Sportler ab. Zehntausende bildeten in den Straßen Spalier. Am Sonntag vormittag begann um 11 Uhr im Kölner Schauspielhaus eine olympische Kundgebung, die von künstlerischen und sportlichen Darbietungen umrahmt war. Tschammer und Osten machte längere Ausführungen über den Weg und die Ziele des Sportes im neuen Deutschland. Der Reichssportführer sprach wie üblich frei und würzte seine oft von starkem Beifall unterbrochenen Ausführungen mit humorvollen Vergleichen. Nachmittags erfreuten sich die Kölner Fußballspieler auf mehreren Plätzen des Besuches des Reichssportführers. Den Abschluß bildete ein „Rheinischer Abend" in den Räumen der Bürgergesellschaft.

Hindenburg Minden wieder an der Spitze.

Die Spiele in der Handball-Gauliga.

Die Reichswehrmannschaft Hindenburg Minden und FC. Schalke 04 lieferten sich vor zahlreichen Zuschauern einen bis zum Schlußpfiff spannenden Kampf, in dem nicht weniger als 33 Tore erzielt wurden. Hiervon waren allein 6 verwandelte 13-Meter-Würfe, die für die Härte des Spieles sprechen. Die Schalker traten mit zwei Ersatzleuten an, von denen der Ersatzhüter absolut versagte und seiner Mannschaft einen durchaus möglichen Sieg verscherzte. In der ersten Halbzeit hatten die Mindener Stürmer die Schwäche des Gegners erkannt; 11 Treffer waren die Ausbeute eines elanvollen Sturmspiels. Nach der Pause versuchten die Gelsenkirchener mit aller Macht, den 11:6 Stand günstiger zu gestalten, doch brachte die zweite Halbzeit jeder Partei noch acht Treffer. Damit hatten die Mindener ihren hartnäckigsten Rivalen mit 19:14 bezwungen.

Durch die nachträglich erfolgte Wertung der Begegnung Minden gegen Polizei Dortmund, die von den Weserleuten mit 12:7 gewonnen wurde, übernimmt Hindenburg ohne Punktverlust die Tabellenführung.

In Münster führten Landespolizei Münster und der TuS. Hagen-Eilpe ein jederzeit spannendes Treffen durch, das die Gastgeber bei leichter Feldüberlegenheit verdient mit 9:7 gewannen. Damit bleiben die Münsteraner weiter in der Spitzengruppe.

Die Paderborner Preußen zeigten auch im Spiel gegen Arminia Bielefeld gutes Können. Die Elf hat sich glänzend eingespielt und überfuhr die Arminen mit nicht weniger als 16:3.

Ausgeglichen waren die Leistungen im Hagener Ortsduell zwischen dem VfL. Hagen und dem DSC. Hagen. Die DSCer überrumpelten ihren Gegner in der zweiten Halbzeit und sicherten sich mit einem 8:5 Ergebnis Sieg und Punkte.

Das fünfte Gauligatreffen sah die Dortmunder Polizei in Bielefeld gegen die dortigen Polizisten mit 15:8 erfolgreich. Die Bielefelder wehrten sich lange gegen das Verhängnis, aber der bessere Angriff der Dortmunder gab den Ausschlag.

Hindenburg Minden — Schalke 04 19:14.
VfL. Hagen — DSC. Hagen 5:8.
Polizei Münster — Tus Hagen-Eilpe 9:7.
Polizei Bielefeld — Polizei Dortmund 8:15.
Preußen Paderborn — Arminia Bielefeld 16:3.

Handelsnachrichten.

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 20. Okt. Auftrieb: Ferkel 1600, Läufer 448. Es kosteten im Großhandel Durchschnittsware: Ferkel bis 6 Wochen 5,50, 6 bis 8 Wochen 6—11, 8 bis 12 Wochen 11—16; Läuferschweine: 3 bis 4 Monate 16—22, 4 bis 6 Monate 22—40. Marktverlauf: langsam.

Ostindische Baumwolle.

Liverpool, 20. Okt. Loco Surtee F. G. 607, Loco Broach F. G. (Good Staple) 516, Loco M. G. Punjab-American F. G. (Good Staple) 540, Loco Central Provinces Oomra Nr. 1. Staple Superfine 514, Loco Bengal F. G. 324, Loco Bengal Superfine 344, Loco Sind F. G. 329, Loco Sind Superfine 349.

Liverpooler Baumwollkurse.

Liverpool, 20. Okt. Januar 662, Februar 660, März 658, April 656, Mai 654, Juni 652, Juli 651, August 646, September 641, Oktober 666, November 666, Dezember 664. Oktober 35 636, Dezember 35 635, Januar 36 635, März 36 635, Mai 36 635, Juli 36 634, Loco 693 Tagesimport 1000. Tendenz: ruhig.

New Yorker Baumwollkurse.

Newyork, 20. Okt. Loco 1250, Januar 1232, Februar 1234, März 1236—38, April 1239, Mai 1242, Juni 1243, Juli 1245, Oktober 1221, November 1224, Dezember 1228—30. Zufuhren in Atlantischen Häfen 2, in Golf-Häfen 25. Export nach England —, nach dem übrigen Kontinent 13 000. Tendenz: stetig.

New Orleans Baumwolle.

New Orleans, 20. Okt. Loco 1260, Januar 1234, März 1240, Mai 1244, Juli 1249, Oktober 1218, Dezember 1230. Tendenz: stetig.

„Warum schreibst Du nicht – Rolli?"

Roman von Walter Sawitzky.

Copyright: Nationaler Romandienst, Herbert Kühlmann, Berlin-Tempelhof. Nachdruck verboten!

13)

Das hat sie sich schon immer gewünscht, einmal in so einem Hotel zu wohnen, und jetzt noch mit diesen reizenden Menschen, mit Tante Mary-Anne, wie sie nun sagen soll, und mit dem stets fidelen und gemütlichen Herrn Wilkinson. Wenn Rolli das wüßte, wie würde er sich für Kira freuen! Warum schreibt er bloß nicht? Nun, vor ihrer Abreise wird sie bestimmt noch eine Nachricht von ihm haben, dann schreibt sie ihm aus Meran, wie wird er sich wundern!

Allein geblieben, legt Kira sich gleich wieder ins Bett zurück, doch nun ist ihre Stimmung wie umgewandelt. Nun hat sie eine Menge zu bedenken und zu überlegen, und da sie eine Frau ist, denkt sie natürlich zuerst: Was ziehe ich an? Es wird also im Geiste etwas Inventur gemacht. Sehr reich ist die Ausbeute ja nicht, aber im schlimmsten Falle wird es schon gehen. Allerdings in dem pompösen Hotel von Meran, unter den vielen reichen Leuten! Vielleicht wird die Mutter ihr doch etwas unter die Arme greifen, jetzt, wo sie die Sorge um die große Wohnung los ist. Da war neulich in der Tauentzienstraße so ein Abendkleid, ganz lichtblau, wie helle Kornblumen, alles in Rüschen und Falten und Volants, ob das wohl gut zu ihrem rötlichen Haar stehen würde? Ach, das wird wohl viel zu teuer sein! Den Pelz nimmt sie auf alle Fälle mit, das braune Complet, das weiße Abendkleid, etwas für den Nachmittag fehlt eigentlich noch, für den Fünfuhrtee in der Hall, oder ein Tageskleid. Wenn die Mutter ihr den Stoff schenken würde. Die Weber macht es ihr bestimmt schnell und billig. Zum Sport ist sie versorgt. Herrgott, man wird noch Tennis spielen können, vielleicht ein Turnier bestreiten, sie war doch in diesem Sommer Kluberste in Nikolassee!

Schuhe, wie ist es mit Schuhen? Wäsche würde gehen, vielleicht noch einen schicken Morgenanzug? Muß man mit der Mutter besprechen, nun hat die Arme die ganze Arbeit mit der Wohnung allein gehabt. Ob Annagrete ihr geholfen hat? Was wohl die armen Reibnitzens machen werden? Gott, wieviel Neuigkeiten heute! Morgen wird wohl Mama kommen, man muß genau besprechen, was von den Sachen gleich nach Lichterfelde gehen soll, auf alle Fälle fragen, ob nicht ein Brief gekommen ist. Am Ende liegt er da irgendwo in der Wohnung herum. Morgen soll sie versuchen, etwas in den Garten hinunterzugehen, vielleicht kann man einen Blick auf die Straße hinaus tun, sie sehnt sich schon etwas nach dem Straßenlärm, nach Autos, Betrieb, nach Leben! Mein Gott, Meran! Wie himmlisch! Noch nie hat sie die Berge gesehen! Nun heißt es wohl, so schnell wie möglich zu Kräften zu kommen, damit Wilkinsons nicht noch auf sie warten müssen.

So geht der Tag hin und der Abend. Man kann heute nicht viel an Rolli denken, das ist doch alles so unerwartet gekommen, nun will doch so vieles überlegt sein! Wie lange Wilkinsons wohl in Meran bleiben werden? Wenn sie doch dann schon gleich zu Rolli nach Rom könnte! Vielleicht hat ihm der Charly, mein Gott, wie war denn eigentlich sein Name? Na egal, also vielleicht verschafft er ihm doch wirklich eine lohnende Beschäftigung. Dann brauchte sie überhaupt nicht mehr nach Berlin zurück, nach Lichterfelde, zu Ernst-August und Annagrete. Es ist ein bischen schwer, sich das vorzustellen, nicht mehr in Berlin zu sein, in Deutschland. Aber es soll ja nicht für immer sein. Einmal kommt ja doch die Zeit, wo er wieder seiner Kunst wird dienen können!

★

Aber drängen wird sie ihn nicht. Man wird ja hören. Morgen vielleicht schon. Vielleicht ist ein Brief da, von ihm, von ihrem geliebten, unendlich geliebten Rolli. Sie schläft fast schon. Wenn sie doch von ihm träumen könnte! Gott, war das Kleid hübsch in der Tauentzienstraße . . . ganz lichtblau mit soviel Rüschen und Volants . . . mit soviel Rüschen . . . vielleicht müßte man noch eine Blume . . . sie schläft.

Kira sitzt in ihrem Hotelzimmer Unter den Linden und zieht sich um. Auf dem Bette liegt das lichtblaue Rüschenkleid, sie wird es heute abend anziehen. Sie war so unvorsichtig, gestern abend Frau Wilkinson davon vorzuschwärmen, heute früh wurde es geschickt, sitzt wie angegossen.

Es ist alles ein wenig unwahrscheinlich, das elegante Hotelzimmer, die viele Dienerschaft, die in ihr scheinbar eine Millionenerbin sieht, und sie dementsprechend behandelt, nun noch das ersehnte Kleid, passende Schuhe wurden auch sogleich gekauft! Tagsüber sind sie meist mit dem schweren Wilkinsonschen Wagen unterwegs, abends im Theater oder unten im Speisesaal des Hotels. Donnerwetter, müssen die aber Geld haben! Und das schönste ist, daß darüber nie gesprochen wird, daß alles immer wie von selbst kommt! Eigntlich ist ja alles wie in einem etwas kitschigen Film, aber schön, wunderschön ist es! Man kommt so wenig zum Nachdenken! Rolli ist entschieden etwas ins Hintertreffen geraten. Warum schreibt er aber auch nicht? Kira hat die Mutter zweimal schon gefragt, nein, es ist nichts gekommen. Sehr schön, wenn er sie später mit einer fertigen Tatsache überraschen will, wunderschön, ja doch, natürlich, aber er muß sich doch denken, wie sehr sie täglich auf Nachrichten wartet. Er weiß doch garnicht, was sich alles hier unterdessen abgespielt hat! Sie liebt ihn ja, ihren Rolli, sie wird ihn immer lieben, niemals einen anderen Mann heiraten, das ist ganz, ganz ausgeschlossen, sie ist ihm ja auch mit keinem Gedanken untreu, sie ist jetzt ganz unlösbar mit ihm verbunden! Sie denkt ein klein wenig seltener an ihn, das ist doch verständlich, wo dieses alles jetzt gekommen ist! Sie kann ja auch mit keinem Menschen über ihn reden! Das heißt, in Meran wird sie Tante Mary-Anne denn doch von ihm erzählen, das hat sie sich vorgenommen, und bei ihr wird sie bestimmt auf mehr Verständnis rechnen können wie bei der Mutter!

Ja, dort wird sie in ihren Gedanken wieder ganz bei ihm sein, bei ihrem geliebten, herrlichen Rolli, aber hier in Berlin kommt sie ja die letzten Tage überhaupt nicht mehr zum Nachdenken.

Die Mutter ist schon ganz in Lichterfelde draußen, heute soll sie, auch Ernst-August und Anna-Grete, mit Wilkinsons und ihr unten im Hotel zu Abend speisen, man wünscht durchaus, auch Kiras andere Verwandten kennenzulernen. Auf alle Fälle wird sie morgen noch auf ihrem Postamt die Meraner Adresse hinterlassen, denn abends verlassen sie mit dem Münchener Zug Berlin.

Das Telephon schrillt, Wilkinson fragt, ob Kira fertig sei. „Ihre Leute würden wohl bald da sein, man darf sie nicht warten lassen." Jawohl, sie sei fertig und käme gleich hinüber. Einen Blick noch in den Spiegel, Kira lächelt etwas verlegen. Donnerwetter, man muß nun wirklich selbst sagen, daß diese ein verdammt hübsches Frauenzimmer ist. Nun, wenn man zweiundzwanzig ist und so ein Kleid tragen darf, wie dieses hellblaue Rüschenwunder, dann ist es auch fast selbstverständlich, daß man nett aussieht, sagt sie sich, „nur nicht zuviel Einbildung, mein Kind!"

Wilkinson präsentiert sich im Smoking, und Tante Mary-Anne in einem goldbraunen Seidenkleid mit ihrer echten Perlenkette sieht einfach königlich aus.

Man braucht in der Hall nicht lange auf die „Leute aus Lichterfelde" zu warten. Sie sind natürlich pünktlich auf die Minute, und werden von Wilkinsons mit der ihnen eigenen liebenswürdigen Herzlichkeit empfangen. Ernst-August und seine Frau können fast gar kein Englisch, auch sonst ist es etwas schwer, den rechten Ton zu diesen Amerikanern zu finden, die da so plötzlich vom Himmel gefallen sind, sich so für Kira interessieren, daß sie weiß Gott was für eine gesalzene Rechnung in der Klinik für sie bezahlt haben und sie nun auch noch nach Meran mitnehmen wollen! Geld scheinen sie ja in schweren Mengen zu haben, aber sonst weiß man eigentlich nichts von ihnen. Sie verkehren auf der amerikanischen Botschaft, heißt es, nun, Hochstapler werden sie ja nicht gerade sein, immerhin ist die Situation etwas ungeklärt.

Es ist entschieden etwas peinlich, man ist hier eingeladen, ohne die Möglichkeit zu haben, sich zu revanchieren, denn morgen abend soll ja schon gereist werden.

Ernst August, der die gute Praxis seines Schwiegervaters übernommen hat, der seiner Tochter überdies auch noch eine ganze, gut eingerichtete Villa überlassen hat, neigt durchaus nicht dazu, seinen eigenen Wert zu unterschätzen, aber er fühlt sich diesen Leuten gegenüber doch nicht so ganz auf der Höhe.

Und wie Kira aussieht! Sehr hübsch, ja entschieden! Aber sie hat sich ja die Lippen geschminkt, und das Kleid hat so einen tiefen Rückenausschnitt! Das wird wohl der Einfluß des Herrn Brunander sein! Na, ihm kann es egal sein, und Mama scheint keinen Anstoß zu nehmen. Sie sitzt zwischen den Amerikanern und unterhält sich lebhaft mit Frau Wilkinson, während ihr Gatte scheinbar ein amüsantes Gespräch mit Kira führt, denn die beiden lachen unausgesetzt.

„Uebrigens Kira," die Generalin benutzt eine kleine Gesprächspause, um sich an die Tochter zu wenden, „ich war heute nochmals in der Wielandstraße. Da ist ein Brief für dich angekommen ich habe ihn leider in Lichterfelde vergessen, ich bringe ihn dir morgen zur Bahn mit."

(Fortsetzung folgt.)

Kreisliga Münster.

Neue Favoriten.

Post und Polizei Münster drängen nach vorn. – Warendorf und Greven geschlagen.

⁄ **Münster**, 21. Oktober.

Man könnte auch vor die Ergebnisse der Kreisliga Münster das Motto „Straucheln und stolpern" setzen. Denn hier ging es ebenso bunt und durcheinander zu wie anderwärts. Der Siegeslauf der Warendorfer wurde gestoppt die ersten Schlechtpunkte müssen traurigen Herzens heimgeführt werden. Tus Neubeckum waren die Bösen, die diesen üblen Streich gegen Warendorfs Unversehrtheit führten. Zwar ist das Ergebnis nur knapp, aber es langte zu zwei Minuspunkten. Aber die Warendorfer werden sich zu trösten wissen. Noch bleiben sie mit Vorsprung an der Spitze des Feldes. Und zudem ist der scharfe Rivale von einst, BC. Greven, nicht minder empfindlich auf eigenem Platze von Post Münster geschlagen worden. Die Grevener wären glücklich mit eigener und fremder Hilfe abgewiesen. Wenn man auch selbst Federn lassen mußte. Aber neue Favoriten steigen auf und drängen ungestüm in den Vordergrund. Post Münster steht dicht auf dem Sprung. In drei Spielen heimsten sie sechs Punkte ein. Ein gefährlicher und zudem noch sehr ehrgeiziger Rivale. Und noch ein zweiter droht, vorerst noch im Hintergrunde, den Warendorfern den Rang abzulaufen, die Landespolizei Münster, von der man im vorigen Jahre erstaunliche Dinge vernahm. Beide ausgetragene Spiele wurden gewonnen. Post und Polizei stehen strafpunktfrei im Rennen. Nicht nur die Entscheidung um die Meisterschaft, sondern schon der Kampf um die Führung wird spannungsvoll und wahrscheinlich auch abwechselungsreich werden.

S. V. Warendorf	5	4	0	1	16:7	8:2
Post Münster	3	3	0	0	11:2	6:0
B. C. Greven	5	3	0	2	8:6	6:4
S. C. Oelde	5	2	1	2	10:7	5:5
Polizei Münster	2	2	0	0	5:3	4:0
Tus Neubeckum	5	2	0	3	8:14	4:6
T. V. Hiltrup	4	0	2	2	2:6	2:6
SuS. Ennigerloh	5	1	0	4	5:13	2:8
Reichsbahn Münster	4	0	1	3	5:12	1:7

Polizei Münster — S. C. Oelde 3:2 (1:2).

Gleich in der ersten Minute gehen die Polizisten durch Halblinks in Front und setzen so den Gegner für die erste halbe Stunde matt. Allmählich aber finden sich die Oelder und gehen nun ihrerseits zum Angriff über, der auch in der 30. Minute durch Halblinks den Ausgleich bringt. Kurz vor der Pause gelangt dem Halbrechten sogar noch das Führungstor. 20 Dinuten nach der Pause zieht der Mittelstürmer gleich und 5 Minuten später stellt ein Kopfball das Endergebnis her. Oelde drängt zeitweise aber stark, aber der rechte Verteidiger der Polizisten verhindert jeden Erfolg.

S. V. Warendorf — Tus Neubeckum 2:3 (2:1).

Die Warendorfer zeigten sich zwar dem Gaste überlegen, aber der Sturm versagte heute vollkommen. So schlecht hatte er in dieser Spielzeit noch nicht gespielt. Warendorf kann in Führung gehen, Neubeckum aber gleicht aus. Das gleiche Spiel wiederholt sich noch einmal und schließlich führt Neubeckum wieder. Der Warendorfer Sturm spielte zerfahren und unüberlegt, sonst hätte der Ausgleich noch fallen müssen.

B. C. Greven — Post Münster 1:4 (0:1).

Post Münster war technisch besser und hat verdient gewonnen. Post Münster eröffnet mit einem Ueberraschungstor. Das Spiel wurde zeitweise reichlich hart ausgetragen. 20 Minuten vor Schluß wurde ein Spieler der Grevener des Platzes verwiesen und 10 Minuten vor Schluß verließ der Halbrechte Grevens unaufgefordert den Platz.

2. Kreisklasse Münster.

Westfalen-Jahn siegt weiter

Favoritenstürze und Platzwechsel gab es auch in der 2. Kreisklasse Münster. VfL. Telgte konnte gegen die körperlich sehr hart spielenden Drensteinfurter nicht bestehen. Von den fünf Toren, die Drensteinfurt erzielte, waren drei Elfmeter und ein Selbsttor. VfL. Telgte muß durch diese erste Niederlage den ersten Platz räumen und fällt zurück. Westfalen-Jahn nimmt dafür die Spitze ein. Auch das zweite Spiel konnten die Turner, wenn auch nur knapp und mit Mühe unter Dach und Fach bringen. Westfalen Kinderhaus wehrte sich heftig und behielt auch zeitweise die Oberhand, vermochten aber nicht die nötigen Tore zu erzielen. Zu einen schönen und spannenden Treffen kam es in Ahlen, wo Sportfreunde und Germania sich gegenüberstanden. Sportfreunde hatte mehr vom Spiel, verlor aber durch unglückliche Umstände und viel Pech. 20 Miuten vor Schluß führten sie noch 2:0. In Reckenfeld griff Sendenhorst zum ersten Male in den Punktekampf ein und siegte mit 6:3. Reckenfeld war gleich zu Beginn dadurch stark behindert, daß sie den Mittelstürmer durch einen Bein-

Westfalen-Jahn Münster	2	2	0	0	7:1	4:0
Germania Ahlen	3	2	0	1	8:8	4:2
VfL. Telgte	3	2	0	1	10:12	4:2
S. C. Reckenfeld	4	2	0	2	14:15	4:4
Sendenhorst	1	1	0	0	6:3	2:0
B. V. Drensteinfurt	3	1	0	2	10:9	2:4
T. V. Harsewinkel	3	1	0	2	4:9	2:4
Westfalia Kinderhaus	4	1	0	3	14:15	2:6
SuS. Havixbeck	0	0	0	0	—	0:0
Sportfr. Ahlen	1	0	0	1	2:3	0:2

Ergebnisse:

Germania Ahlen — Sportfreunde Ahlen 3:2 (0:0).
B. V. Drensteinfurt — VfL. Telgte 5:1 (2:0).
Westfalia Kinderhaus — Westf.-Jahn Münster 1:2 (0:2).

1. Kreisklasse Steinfurt.

Coesfeld stoppt BV. Rheine.

VfL Dülmen kann nicht gewinnen. – TuS Stadtlohn kantert Preußen Borghorst.

⁄ **Münster**, 21. Oktober.

Wie sollte es anders sein. Auch die erste Kreisklasse Steinfurt meldet Ueberraschungssiege. BV. Rheine von Coesfeld gestoppt! VfL. Dülmen spielt in Ibbenbüren nur unentschieden! Tus Stadtlohn überfährt die Borghorster Preußen mit 9:2! Und dazu könnte man noch rechnen, daß Gronau 21/24 und Teuto Riesenbeck sich ebenfalls auf eine Teilung der Punkte einigten. Damit wäre der Sonntag der Ueberraschungen komplett.

Hervorstechend ist jedoch das Unentschieden in Rheine, wo der unbestrittene Tabellenführer BV. Rheine von Rasensport Coesfeld zu einem 1:1 gezwungen wurde. Zwar hat dieses Ergebnis auf die Tabellenführung keinerlei Einfluß, aber der Nimbus der Uebesiegbarkeit hat stark gelitten. Und mit dem VfL. Dülmen stimmt auch etwas nicht. Seit Sonntagen kommen von den Spielfeldern Meldungen, die man nicht erwartet. Aber VfL. Dülmen führte sich gut und vielversprechend ein. Aber die Mannschaft scheint eine empfindliche Krise durchzumachen, anders jedenfalls sind diese Ergebnisse nicht zu verstehen. Den Dülmenern schwinden bei derartigen Spielen natürlich die Aussichten, erfolgreich und entscheidend im Kampfe um die Tabellenführung einzugreifen. Die Stadtlohner scheinen die vorübergehende Stagnierung überwunden zu haben, denn ein 9:2-Sieg muß erkämpft werden. Wenn er auch gegen Preußen-Borghorst errungen wurde, die in diesem Jahre gar nicht in Fahrt kommen können. Man spricht von Versuchen in der Mannschaftsaufstellung, scheint aber die endgültige immer noch nicht gefunden zu haben. Hoffentlich findet man sie nicht zu spät. In Gronau trennten sich Concordia und Teuto Riesenbeck nach einem gleichwertigen Treffen mit 2:2, das dem Spielverlauf entspricht.

BV. Rheine — Rasensport Coesfeld 1:1 (1:0).

Rasensport trat zu diesem entscheidungsvollen Spiele gegen den Tabellenführer zum ersten Male wieder mit der kompletten Mannschaft an, zwang den führenden Rheinern den Ausgleich ab und verstärkte dann vorsichtigerweise derart die Verteidigung, daß die Rheiner zu keinem Erfolge mehr kommen konnten. Sie beschränkten sich überhaupt fast während des ganzen Spieles mehr auf eine Defensive. Bei einem gelegentlichen Durchbruch, bei dem Sturm und Läuferreihe sich gut unterstützten, erzielten sie nach der Pause den Ausgleich. Gegen Schluß des Spieles mußte der Linksaußen der Coesfelder den Platz verlassen, da er einen Spieler hart angegangen war.

SV. Ibbenbüren — VfL. Dülmen 1:1 (1:0).

Ibbenbüren scheint allmählich zu seiner früheren Form zurückzufinden. VfL. Dülmen büßt mehr und mehr ein. Die Platzherren lieferten eine durchaus gleichwertige Partie, zeigten sich sogar teilweise dem gefürchteten Gast überlegen.

Tus Stadtlohn — Preußen Borghorst 9:2 (1:1).

Die Preußen hielten auch diesmal wieder nur die erste Halbzeit den Angriffen des Gegners stand, dann aber wars aus. Die Mannschaft kann sich immer noch nicht zu ihrer einstigen Form zurückfinden. Tus gewann verdient.

Gronau 21/24 — Teuto Riesenbeck 2:2 (2:0).

Die beiden gleichwertigen Mannschaften trennten sich nach einem ausgeglichenen Treffen, in dem Gronau nur zeitweise etwas mehr vom Spiel hatte, mit einem gerechten Unentschieden.

B. V. Rheine	6	5	1	0	19:6	11:1
VfL. Dülmen	7	4	1	2	17:10	9:5
S. V. Emsdetten	5	3	2	0	11:4	8:2
Tus Stadtlohn	7	3	2	2	18:11	8:6
Rasensport Coesfeld	6	2	2	2	12:10	6:6
Teuto Riesenbeck	6	2	2	2	11:10	6:6
Preußen Rheine	6	2	1	3	6:9	5:7
Gronau 21-24	5	1	2	2	7:8	4:6
S. V. Ibbenbüren	6	1	2	3	8:12	4:8
VfL. Epe	6	1	2	3	5:11	4:8
Preußen Borghorst	6	0	1	5	6:28	1:11

2. Kreisklasse Steinfurt, Gruppe A.

Tus Ahaus und VfL. Vreden weiter in Front.

Knappe Entscheidungen in der Gruppe A. – Gellendorfs erste Niederlage. – Gronau 09 abermals geschlagen.

× **Münster**, 21. Oktober.

In der Gruppe A konnte VfL. Rheine seine Stellung weiter befestigen. Allerdings mußte sich der Spitzenreiter gegen den Tabellenletzten schon mächtig strecken, um nicht eine böse Ueberraschung zu erleben. Mettingen lief auf eigenem Platze zur Höchstform auf und widersetzte sich mit allem Mute der Verzweiflung einer Niederlage. Man scheint sich am Ende der Tabelle nicht mehr wohlzufühlen. Ist die Leistungssteigegung nicht vorübergehend, so sind die Aussichten für einen späteren Platzwechsel nicht so ungünstig. Vorerst jedoch wird man auch weiterhin das Schlußlicht abgeben müssen. Union bewies seine Formverbesserung durch einen klaren und einwandfreien Sieg, der außerdem noch auf fremdem Gelände erzielt wurde. Das brachte der Mannschaft den zweiten Tabellenplatz ein. Gellendorf fällt durch diese Niederlage auf den vierten Tabellenplatz zurück und muß Vorwäts Emsdetten, die die Gäste aus Lengerich nur knapp niederzwingen konnten, noch den Vortritt überlassen. Mesum und SuS. Nuenkirchen teilten sich hübsch brüderlich in die Punkte, sehr zum Vorteil für Metelen, die sich auf Grund des besseren Torverhältnisses stillschweigend vom letzten Tabellenplatz entfernen und einen guten Platz hinter dem Mittelfeld mit Beschlag belegen, den Hörstel durch die Niederlage gegen Metelen einnimmt. Ob Metelen sich seiner so errungenen Erfolge lange erfreuen wird, wollen wir dahingestellt sein lassen, denn Hörstel hat erst vier Spiele absolviert und durch Siege in den nächsten Kämpfen Gelegenheit, den unbeliebten Platz für andere zu reservieren.

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
VfL. Rheine	6	5	1	0	13:6	11:1
Union Burgsteinfurt	6	4	1	1	20:9	9:3
Vorwärts Emsdetten	6	4	0	2	16:10	8:4
Sportfr. Gellendorf	6	2	3	1	18:8	7:5
SpV. Lengerich	5	3	0	2	22:8	6:4
Borussia Rheine Ref.	5	3	0	2	19:8	6:4
SuS. Neuenkirchen	5	1	2	2	11:11	4:6
FC. Metelen	5	2	0	3	13:25	4:6
SpV. Mesum	6	1	2	3	13:14	4:8
Borussia Emsdetten	5	1	1	3	4:15	3:7
SuS. Hörstel	4	1	0	3	4:12	2:6
SpV. Mettingen	5	0	0	5	2:29	0:10

Sportfr. Gellendorf — Union Burgsteinfurt 2:3 (1:2).

Beide Mannschaften lieferten sich eine ziemlich ausgeglichene Partie. Gellendorf hatte die Chance, durch Elfmeter den Ausgleich zu erzielen, ließ jedoch die Gelegenheit unbenutzt vorübergeben.

SV. Mesum — SuS. Neuenkirchen 3:3 (1:1).

Beide Mannschaften lieferten sich ein schnelles und eifriges Spiel. Neuenkirchen erzielte durch Halbrechts den Führungstreffer, muß sich aber noch vor der Pause den Ausgleich gefallen lassen. Nach der Pause drängt Neuenkirchen zeitweilig recht stark und kann auch im weiteren Spielverlauf auf 3:1 erhöhen. In elanvollem Endspurt aber schaffen die Platzbesitzer noch zwei Tore und erzwingen Ausgleich und Teilung der Punkte.

Vorwärts Emsdetten — VfR. Lengerich 2:1 (1:0).

Das Spiel nahm einen äußerst harten Verlauf. Emsdetten geht durch den Rechtsaußen in Führung und erhöht nach der Pause durch den Mittelläufer auf 2:0. Erst bei diesem Ltande kommt Lengerich durch Halbkreis zum Ehrentreffer.

SpV. Mettingen — VfL. Rheine 1:2 (1:2).

Gegen die in Hochform spielenden Platzbesitzer langte es für den Tabellenführer nur zu einem knappen Siege, der zudem noch mit viel Glück errungen wurde. Mettingen war mit einem Rieseneifer bei der Sache und konnte zeitweilig, so vor allem in den letzten 20 Minuten, die Gäste in ihre Spielhölfte zurückdrängen. Beide Tore für Rheine resultierten aus Selbsttoren. Zudem verschoß Mettingen im Uebereifer noch einen Elfmeter. Beim Stande von 2:0 gabs den verdienten Ehrentreffer.

SuS. Hörstel — FC. Metelen 1:3 (0:1).

Bei Hörstel versagten die Halbstürmer vollkommen, verschossen außerdem noch zwei Elfmeter und beraubten sich so jeder Chance. Metelen wurde verdienter Sieger.

2. Kreisklasse Steinfurt, Gruppe B.

In der Gruppe B führt Tus Ahaus ungeschlagen mit 12 Gutpunkten die Tabelle weiterhin an und beweist durch ihren erneuten 5:0-Sieg über VfL. Vreden, daß man vorerst keinen Gegner zu fürchten braucht. Es hat den Anschein, als wenn Ahaus tatsächlich der spielstärkste Verein in dieser Gruppe ist und wir glauben schon jetzt — Ueberraschungen ausgeschlossen — daß ihnen die Meisterschaft wohl nicht zu nehmen sein wird. Dafür spricht auch das hohe Torverhältnis von 35:3 Toren. Vreden ist durch diese Niederlage vorerst aus der Gruppe der engeren Mitbewerber ausgeschaltet. Tus Dülmen nimmt weiter mit nur einem Verlustpunkt den zweiten Platz ein, dicht gefolgt von SpV. Wilmsberg. Trotz seiner heutigen Niederlage kann Altenberge seinen Platz behaupten. Für die sonntägliche Ueberraschung sorgte wieder einmal die Reserve von Gronau 09, die bedenklich tiefer gerät. Vorwärts Gronau hatte heute spielfrei und darf zur großen Ueberraschung zumindest für zwei Spielsonntage Mettingen Gefolgschaft leisten. Die Ursachen für das schlechte Abschneiden der Reservemannschaften aus Gronau sind wohl darin zu suchen, daß beide Mannschaften noch allzusehr unter Spielerabstellungen an die erste Mannschaft zu leiden haben. Wüllen arbeitete sich zu einem schwer erkämpften Sieg über die Heeker vom Schwanz der Tabelle fort und kann sich noch vor Nordwalde, die sich heute ebenfalls stark verbesserten, auf den siebten Platz vordrängen.

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Tus Ahaus	6	6	0	0	35:3	12:0
Tus Dülmen	6	5	1	0	22:5	11:1
Sp. V. Wilmsberg	6	4	2	0	20:8	10:2
VfL. Vreden	6	4	0	2	18:13	8:4
Tus Altenberge	6	2	1	3	12:24	5:7
Sp. V. Heek	5	2	0	3	7:16	4:6
VfL. Wüllen	5	2	0	3	6:17	4:6
S. C. Nordwalde	6	1	2	3	4:11	4:8
Gronau 09 Ref.	5	0	1	3	9:25	3:7
Grün-Weiß Wessum	5	1	0	4	5:10	2:8
Vorwärts Gronau Ref.	4	0	1	3	3:10	1:7
Reichsbahn Coesfeld	5	0	0	5	4:8	0:10

Union Grün-Weiß Wessum — SC. Nordwalde 0:1 (0:1).

Nordwalde kam auf fremdem Gelände zu einem knappen Sieg, der vor allem durch die hervorragenden Leistungen des Torhüters gesichert wurde. Das einzige Tor des Tages erzielte der Linksaußen der Gäste.

Tus Ahaus — VfL. Vreden 5:0 (4:0).

Erwartungsgemäß blieb der Tabellenführer klarer Sieger und war seinem Gegenüber technisch einwandfrei überlegen, der er durch eine hohe Torzahl Ausdruck verlieh. Nach de vorsonntäglichen Leistungen zu rechnen, hätte man den Vredenern mehr Widerstand zugetraut.

SpV. Wilmsberg — Gronau 09 Reserve 5:1 (4:1).

Wilmsberg war seinem Gegner technisch weit überlegen und gewann klar und verdient. Der Rechtaußen von Wilmsberg wurde während des Spieles verletzt und mußte ausscheiden. Aber trotz des Ausfalles wurden die Gäste nie gefährlich und kamen erst 5 Minuten vor Schluß zum Ehrentreffer.

Tus Dülmen — Tus Altenberge 6:0.

Die Gäste hatten gegen den Platzbesitzern nicht viel zu bestellen und mußten die eindeutige Ueberlegenheit Dülmens anerkennen, die in regelmäßigen Abständen zu Torerfolgen kamen.

S. V. Heek — VfL. Wüllen 1:2 (1:1).

Beide Mannschaften lieferten sich ein ebenbürtiges, hartnäckiges Spiel, in dem Wüllen dem Platzherren etwas voraus hatte. Der Heeker Torwart war hervorragend in Form und bewahrte seine Mannschaft vor einer höheren Niederlage. Der Siegestreffer fiel erst in der zweiten Halbzeit.

★

Dorstener Sport.

SuS. Hervest-Dorsten — Phönix Bocholt 3:1.

Das Spiel brachte den Sieg der SuS.ler gegen den Tabellenletzten.

Ein Groß-Boxkampfabend in Gronau.

Siegfried Gronau siegte über Schalke 10:8.

Der große lokale Boxkampftag unserer Amateure in der Turnhalle Gronau war ein sportliches Ereignis. Alle Klassen der Gronauer Bevölkerung hatten sich eingefunden, alle wurden restlos befriedigt. Vielversprechend war der Auftakt vor den Kämpfen. Diese beiden Vereine waren die Akteure eines Kampfabends, der in seinen Eindrücken nicht besser sein konnte. Keiner der erschienenen Zuschauer wird aber der Besuch gereut haben, sahen sie doch Kämpfe, die vom Gongschlag an restlos begeistern konnten. Die Ueberraschung des Abends war, daß Murack, der 22jährige von 149 ausgetragenen Kämpfen einen weiteren ko-Sieg über Fischer buchen konnte. Der Schalker konnte auf seiner Turnee nicht weniger als fünf Siege feiern, unter anderem über Ahlberg und Sührnen (Finnland). Radick (Reval, Lettland), Niemann (Magdeburg) und Mitschke (Stettin). Besondere Anerkennung gebührt auch der Leitung des Boxsports Siegfried. Vereinsleiter Lehmann und Trainer Bork, die in prächtiger Zusammenarbeit mit der Ortspresse einen Kampfabend schufen, der unserer Gronauer Boxsportbewegung nachhaltigen Auftrieb für die Zukunft geben wird. Das Amt des Ringrichters lag bei Kirsch SV Bochum 19 in ausgezeichneten Händen.

Der Verlauf der Kämpfe.

Jugendpapier: Quintemeyer 4 — Pomkritz. Sofort setzte ein technisch hochwertiger, schneller Schlagwechsel ein, der zum Schluß mit einem Unentschieden gewertet wurde.

Bantam: Hoppe — Jung-Gladbeck. Für den verhinderten Westfalenmeister Strangfeld kämpfte Jung (G.). Diese Begegnung war geladen mit technischen Feinheiten. Beide Boxer werden allen Phasen des Kampfes gerecht und lange Zeit wogt der Schlagaustausch hin und her, ohne daß für einen Gegner besondere Vorteile herauskamen. In der 2. und 3. Runde übernimmt Hoppe ganz das Heft in die Hand und sichert sich den verdienten Punktsieg.

Feder: Wiedenhöft — Rogalla (Sch.). Gegen den alten Ringfuchs mußte der Gronauer in der ersten Runde die Waffen strecken, so daß Rogalla technischer ko-Sieger wurde.

Welter: Waltenburg — Zielony (Sch.). Dieser Kampf endete nach drei flotten Runden mit einem Unentschieden. Zwei Verwarnungen für Zielony. Ein knapper Punktsieg für Waltenburg wäre wohl angebracht.

Halbschwer: Quintemeyer 2 — Lehmann (Sch.). Hier greift der Gronauer gleich scharf an, wurde aber hart gekontert. In der zweiten Hälfte geht Quintemeyer zum verschärften Angriff über und wurde Sieger nach Punkten.

Welter: Fischer — Murak (Sch.). Gegen den alten Routinier Murack mußte Fischer das Aus über sich ergehen lassen. Ein wohlgezielter Schlag auf dem Punkt. Sieger durch ko 1. R. Murack.

Mittel: Reiter — Guray (Sch). In der 1. u. 2. Runde kann sich Guray einen klaren Vorsprung sichern, Reiter, der sonst schon bessere Kämpfe zeigte, versagte auch wieder diesmal. In der 3. Runde konnte der Gronauer den Punktsieg trotz eifrigem Endspurt des Schalkers nicht mehr gefährden.

H. Schw.: Bork — Rapkowitz (Sch.). Bork übernimmt sofort den Angriff, während Rapkowitz sich eine gewisse Reserve auferlegt. Der Kampf nahm zeitweilig dramatische Formen an. Bork zwingt den Schalker den Kampf meistens auf und bringt hier seine kurzen Haken an. In der zweiten Runde ist R. zeitweilig sehr treffsicher, aber den Schlägen für den harten Bork fehlt die Wirkung und so kann B. immer wieder den Kampf durch seine größere Kraft diktieren. Der Gronauer ist zwar stämmiger, hätte aber gleich den Nahkampf suchen müssen, um dem Halbdistanzkämpfer R. den Kampf nicht zu leicht zu machen. Denn manch eine gute Chance hat Bork an diesem Abend verpaßt. Rapkowitz, welcher sich wegen dauernden Haltens 2. Verw. zuzieht, kommt wenig zur Geltung und muß Bork den Punktsieg überlassen.

Schwergewicht: Quintemeyer 1 — Löns. In den Anfangsrunden geht Quintemeyer auf Distanz gut mit, sofort beginnt beiderseits ein schneller Schlagaustausch. Der G. hat sich auf seinen Gegner sofort eingestellt und läßt sich von dessen Aufwärtshaken nicht überraschen. Die beiden ersten Runden verlaufen fast ausgeglichen und erst in der Endrunde verschafft sich der G. durch seine größere Schnelligkeit Vorteile, die zum Punktsiege den Ausschlag geben. Bk.

